

# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

C. P. Hg. Nr. 714

3. JAHRGANG

SAMSTAG, DEN 4. JANUAR 1947

NUMMER 1

## Der Friedensvertrag mit Österreich

Einladung der kleinen Mächte zu den Vorbesprechungen in London über die deutsche Frage

LONDON. Die amerikanischen und britischen zuständigen Stellen haben ihre Entwürfe für den Friedensvertrag mit Österreich fertiggestellt. Nach Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle entsprechen die Entwürfe im allgemeinen den Friedensverträgen, die für die Satellitenstaaten Deutschlands ausgearbeitet worden sind. In den Entwürfen, die den Stellvertretern der Außenminister bei ihrer Zusammenkunft in London am 14. Januar zur Vorlage kommen, sind weder von britischer noch von amerikanischer Seite Reparationsleistungen durch Österreich vorgesehen. Auch ist in den beiden Entwürfen von keinerlei Änderung der österreichischen Grenze vom Jahre 1938 die Rede.

Man nimmt in London an, daß die Sowjetunion die Forderung Jugoslawiens auf einen Teil Kärntens nicht mehr unterstützen wird, und daß die Wiener Regierung ihrerseits auf die Angliederung des Gebietes von Borchersgöden an Österreich verzichtet. Beide Entwürfe enthalten einen Artikel, in dem das Verbot jeder Bewegung verlangt wird, die für einen neuen Anschluß eintritt.

WIEN. Der österreichische Außenminister wird sich zur Teilnahme an den Besprechungen über den Abschluß des Friedensvertrages mit Österreich nach London begeben. Ihn werden Vertreter der Landesregierungen begleiten. Die österreichische Regierung wird dem stellvertretenden Außenminister in London ein umfangreiches Material vorlegen.

### Vor der Londoner Konferenz

LONDON. Die kleinen Mächte sind im Namen des Außenministers zu den am 14. Januar beginnenden Besprechungen der Stellvertreter der vier Außenminister über die deutsche Frage eingeladen worden. Es gehören dazu Belgien, die Niederlande, Tschechoslowakei, Polen, Jugoslawien, Griechenland, Australien, Südafrika, Kanada, China, Norwegen, Dänemark, Indien, Neuseeland,

Weißrußland, die Ukraine, Brasilien und Luxemburg. Die nach London eingeladenen Staaten werden Gelegenheit haben, ihre Ansichten zu übermitteln.

Die alliierten Kontrollbehörden in Berlin beschäftigen sich gegenwärtig mit den Vorbereitungen des vom Außenminister für die Deutschlandkonferenz in Moskau angeforderten Berichtes des Alliierten Kontrollrates. Der Bericht ist zum 25. Februar abzuliefern. Der Kontrollrat wird einen gemeinsamen Bericht der Vertretungen der vier Mächte in Deutschland aufstellen, aber jede Militärregierung wird berechtigt sein, den Außenministern einen zusätzlichen Eigenbericht vorzulegen.

### Österreichs Wiederaufbaupläne

VON UNSEREM PARISER KORRESPONDENTEN

PARIS (K). Mangelnde Stabilität und Inprovisation sind die Kennzeichen des heutigen österreichischen Wirtschaftslebens. Nach seiner geographischen Lage dazu berufen, die Brücke zwischen Westen und Osten zu sein, kann Österreich heute dieser Aufgabe kaum gerecht werden, solange durch die Aufteilung in vier Besatzungszonen auch eine einheitliche Wirtschaftspolitik sehr erschwert ist.

Das an Bodenschätzen keineswegs gesegnete Österreich ist mehr als andere Länder auf den Außenhandel angewiesen. Die österreichische Regierung mißt daher einer Wiederbelebung des Außenhandels entscheidende Bedeutung bei. Mit Frankreich wurde am 26. Oktober 1946 ein neuer Handelsvertrag abgeschlossen, der für beide Länder einen Warenverkehr in Höhe von je einer Milliarde Franken vorsieht und für sechs Monate gilt. Weitere Verträge sind mit Italien und der Schweiz unterzeichnet worden, ebenso mit Großbritannien. Das Österreich einen Handelswert von 1,5 Millionen Pfund Sterling eingeräumt hat. Das mit Polen im September 1946 abgeschlos-

sene Handelsabkommen umfaßt einen beiderseitigen Warenumfang von 7,2 Millionen Dollar. Weitere Verhandlungen sind mit Holland, Belgien und Schweden im Gange.

Unter normalen Verhältnissen wäre Österreich, wie die Tschechoslowakei, das industrielle Hauptversorgungsgebiet für Mittel- und vor allem Südosteuropa, zumal nach dem Ausfall Deutschlands auf diesen Märkten. Österreich kann aber diese Stellung im Export industrieller Erzeugnisse heute noch nicht einnehmen, da es zurzeit die nötigen Maschinen und Rohstoffe einführen muß. Da es andererseits vorläufig nicht auf größere Auslandskredite rechnen kann, muß es Rohstoffe ausführen, um sich die notwendigen Devisen zu beschaffen. Für die Übergangszeit des Wiederaufbaues wird also Österreich in erster Linie Rohstofflieferant sein müssen.

Der Außenhandel Österreichs ist streng reguliert. Abschlässe bis zu 10 000 Schilling unterliegen der Genehmigung der Provinzialregierung und bis zu 30 000 Schilling der Bundesregierung. Darüber hinausgehende Transaktionen bedürfen der Genehmigung des alliierten Handelsausschusses. Nach Beendigung des Krieges vollzog sich der Warenverkehr fast ausschließlich auf dem Kompensationswege. Von April 1945 bis Mai 1946 wurden auf diese Weise beiderseits Waren im Wert von 85 Millionen Schilling aus- bzw. eingeführt, davon entfielen 35 Millionen auf die Tschechoslowakei, 21 Millionen auf die Schweiz und 12 Millionen auf Italien. In den ersten sieben Monaten von 1946 betrug die Ausfuhr 150 Millionen Schilling gegen 138 Millionen Einfuhr.

Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen Österreichs mit den ost- und südosteuropäischen Ländern stößt heute noch auf gewisse Schwierigkeiten. Auch der bisher mit Ungarn, Bulgarien und Rumänien erzielte Warenverkehr ist noch sehr gering. Österreichs Wirtschaft ist gegenwärtig mehr nach Westen orientiert.

## Deutschland zwischen Ost und West

Deutschland findet sich nach seiner Niederlage eingeklemmt zwischen Ost und West in „drangvoll fürchterlicher Enge“. Seine unmittelbaren Nachbarn sind im Osten die Slawen unter Führung der Russen, im Westen die Franzosen (mit Belgiern und Holländern). Außerdem stehen auf seinem eigenen Boden amerikanische, englische, russische, französische Besatzungen. Da Deutschland den Krieg von Anfang an „in Feindesland getragen“ hat, das heißt in das Gebiet des unmittelbaren Nachbarn, so haben diese mehr erdulden müssen, größere und empfindlichere Verluste aller Art erlitten als die entfernteren Feindländer. Daher ist der Haß gegen uns in jenen viel größer als in diesen. Das ist nicht verwunderlich, und wir, die wir überall die Drachenzähne des Hasses gesät haben, können jetzt nicht unseren Opfern Liebe und Veröhnung predigen — soviel Schamgefühl müssen wir noch aufbringen. Außerdem würden wir uns dadurch ganz einfach lächerlich machen.

Seit dem unerhörten Aufschwung des Bismarckreiches hatten wir uns daran gewöhnt, auf die Franzosen, die so lange die kulturelle Vormacht des Abendlandes gewesen waren, als auf eine gealterte und degenerierte Nation herabzusehen und die offiziell inspirierte Propaganda in Schule, Presse und Geschichtsschreibung bestärkte uns darin — in den Russen aber sahen wir zurückgebliebenen Barbaren, ungeleckte Bären, wenn nicht „Untermenschen“, und dies, obwohl die Russen zum Beispiel eine Romanliteratur hervorgebracht haben, vor der sich die unsere einfach verstecken muß, wie niemand bestreiten wird, der beide kennt.

Aus diesen Gründen tut es manchem Deutschen weh, daß gerade diese beiden Völker, über die wir uns erhaben fühlten, nun in unserem Lande als Sieger stehen. In dieser Einstellung liegt eine Gefahr, die verhängnisvoll werden kann. Denn gerade diese beiden Völker sind uns vom Schicksal zu Nachbarn gegeben und unsere ganze Zukunft hängt davon ab, ob wir zu ihnen in ein erträgliches Verhältnis kommen können oder nicht.

Leider hat das deutsche Volk eine ausgesprochene Neigung, sein Leben nicht nach vernünftigen Erwägungen zu ordnen, sondern nach seinen Gefühlen. Heute könnte es keinen größeren Fehler geben, als wenn wir unsere Haltung gegenüber Frankreich und Rußland von den Gefühlen der Abneigung bestimmen ließen, die uns augenblicklich beherrschen.

Zwei Möglichkeiten bieten sich uns heute dar: Die eine besteht darin, daß wir die Rolle eines Bollwerkes gegen den Bolschewismus übernehmen, der uns immer wieder geschickt als Schreckgespenst an die Wand gemalt wird, und zwar im Rahmen eines Westblocks, wie ihn Churchill empfohlen hat. Dem Westblock, in dem Deutschland die große Festungswerk wäre, ist dabei die Aufgabe zugeordnet, den angelsächsischen Kapitalismus vor der Überflutung durch die „Wogen des Bolschewismus“ zu schützen. Ohne Frage hat diese Möglichkeit für alle jene, in deren Herzen wohlbehütet das alte „heidische“ Ideal genährt wird, etwas Lockendes, denn sie bietet herrliche Perspektiven: Deutschland hat wieder eine männliche Aufgabe in der Welt, und diese Aufgabe wird und muß dazu führen, daß Deutschland wieder „wehrhaft“ wird; das heißt: es wird wieder Leutnants geben und Reservelutnants und nach einiger Zeit auch wieder Krieg, das „Stahlbad“ der Tapferen.

Die zweite Möglichkeit liegt darin, daß wir endlich doch die Rolle eines Vermittlers zwischen Ost und West übernehmen.

Kann es im Ernst einen Zweifel geben, wofür wir uns entscheiden müssen?

Schon längst hätten wir Mittler zwischen Ost und West sein können und sein müssen. Wir haben es bisher abgelehnt, weil es nach der Ansicht unserer Machthaber eine dienende Rolle war — sie aber wollten herrschen.

Wenn wir uns nun spät, aber nicht zu spät, dafür entscheiden — was wird von uns verlangt? Im Grunde nichts weiter, als daß wir endgültig auf jeden Machttraum verzichten und, anstatt uns zu verkapseln, uns bereitwillig nach Osten und nach Westen zu öffnen.

Betrachten wir unsere beiden Nachbarn und was wir von ihnen erwarten können!

Frankreich ist ein nicht sehr dicht besiedeltes Land, das zwar eine hochstehende Industrie besitzt, aber dennoch den Charakter eines Bauernlandes trägt, den es behalten wird, weil es von einem sehr alten Bauernvolk bewohnt ist, das sein Wesen nicht mehr ändert. In normalen Zeiten erzeugt Frankreich große Ueberschüsse an Lebens- und Genußmitteln, für die es keinen Absatz findet. Andererseits kann es große Mengen industrieller Güter aufnehmen, vor allem, wenn es einmal ernstlich daran geht, sein Kolonialreich auszustatten. Es kann auch einen Teil unseres Menschenüberflusses aufnehmen. Dazu kommt, daß Franzosen und Deutsche sich in ihren wertvollen Eigenschaften

## Gromyko stellv. Außenminister

MOSKAU. Andrej Andrejewitsch Gromyko ist durch den Ministerrat der UdSSR zum stellvert. Außenminister der Sowjetunion ernannt worden.

In New York hofft man, daß Gromyko als der mit den Problemen der UN. (mit denen er sich seit der Konferenz von San Francisco befaßt) vertrauteste sowjetische Diplomat, wenigstens für die nächsten Monate, in seinen derzeitigen Ämtern belassen werden wird.

Diese Belassung würde, in Anbetracht der von der russischen Regierung ausgesprochenen Ernennung, nach Ansicht der meisten Beobachter einen Beweis für die Bedeutung darstellen, die Moskau der UN. vor allem seit der letzten Generalversammlung zumißt.

### Rüstungsbeschränkung wird beschleunigt

LAKE SUCCESS. In einem Schreiben an den Generalsekretär der UN. bittet Gromyko, in die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Sicherheitsrates die Diskussion eines Antrags aufzunehmen, nach dem der Beschluß der Generalversammlung über die Regelung und Beschränkung der Rüstungen sofort in die Praxis umgesetzt werden soll. Das Schreiben enthält weiterhin einen Antragsentwurf, der vorschlägt, sofort mit der Prüfung der praktischen Maßnahmen zu beginnen, die der Resolution der Generalversammlung zur vollen Wirkung verhelfen können. Eine Kommission aus Vertretern der Mitgliedstaaten des Sicherheitsrates soll in spätestens drei Monaten dem Sicherheitsrat entsprechende Vorschläge einreichen.

Trotz der Versuche der internationalen Reaktion, die Arbeit der Vereinten Nationen zu sabotieren und die Organisation zu einem Werkzeug antisowjetischer Politik zu machen, hat, so bemerkt die Moskauer „Prawda“, die Vollversammlung der UN. in New York bewiesen, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Ost und West überwunden werden können.

### Verständigung mit der Türkei

PARIS. Wie die Zeitung „Paris-Press“ zu melden weiß, haben sich die Beziehungen zwischen der Türkei und der Sowjetunion erheblich gebessert. Ein von Ankara verfaßter Entwurf über den Abschluß eines begrenzten Abkommens in der Dardanellenfrage sei der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Obersten Sowjets zugestellt worden. Das Blatt schließt aus dieser Tatsache, daß die sowjet-türkische Verständigung fortschreite. Die Türkei selbst lege in erster Linie Wert darauf, daß so schnell wie möglich die Meinungsverschiedenheiten in der Meerengenfrage beigelegt werden. Sie sei deshalb bereit, der Einberufung einer internationalen Konferenz außerhalb des Rahmens der Konvention von Montreux nichts in den Weg zu legen. Auch in den übrigen Fragen bezüglich der transkaukasischen Grenze und der Erdölgebiete Kleinasiens soll die Türkei eine entgegenkommende Haltung einnehmen.

## Allgemeine Preissenkung in Frankreich

Léon Blums Appell an die Nation

PARIS. Zum Jahreswechsel hat Ministerpräsident Léon Blum über den Rundfunk an die Nation eine Botschaft gerichtet, in der er eine allgemeine Preissenkung um fünf Prozent ankündigte, die alle Preise für industrielle, kommerzielle und landwirtschaftliche Produkte erfaßt. Sie ist am Donnerstag, dem 2. Januar 1947, in Kraft getreten. Eine zweite fünfprozentige Preissenkung ist bereits festgelegt. Sie soll nach Ablauf einer Frist von 60 Tagen in Kraft treten.

Am Mittwoch, dem 1. Januar 1947, ergriff der Ministerpräsident erneut das Wort, um in einer Ansprache die neuen Preissenkungen zu kommentieren. Er erklärte u. a.: „Diese Maßnahme ist um so bedeutsamer, als sie in einem Augenblick stattfindet, in dem der Steuerzahler aufs höchste belastet ist und die Industriesubventionen kategorisch herabgesetzt werden, und demzufolge mit einer neuen Preissteigerung zu rechnen war. Ich für meine Person sehe in dieser Preislenkung zugleich eine Gelegenheit und ein Anzeichen von höchster psychologischer Tragweite, da diese Maßnahme einen Umschwung der Lage bedeutet, den das ganze Land erwartet. Von morgen an werden Sie selbst sehen, daß es sich hierbei nicht um Versprechungen, sondern um Taten handelt. Die Preissenkung ist allgemein.“

Wenn morgen die psychologische Auswirkung stark genug ist, wenn das ganze Land von einer Preislenkungspsychose erfaßt wird, wovon ich fest überzeugt bin, und fest entschlossen, sie herbeizuführen, dann werden Sie in den kommenden Tagen das entgegengesetzte Phänomen erleben: die Lager werden sich öffnen, die zurückgehaltenen Waren werden wieder dem normalen Kreislauf der Wirtschaft zugeführt werden, und sie werden tatsächlich Preislenkungen feststellen können, die wesentlich unter den vorgeschriebenen Preislenkungen liegen werden. Dies alles hängt nur von Ihnen ab. Das Wohlergehen des Landes sowie Ihr eigenes liegt in Ihren Händen.“

Léon Blum erinnerte noch einmal daran, daß ihm am Vortag die völlige Unterstützung

### Neue Terrorwelle in Palästina

JERUSALEM. Als „Aufakt“ zur bevorstehenden neuen Palästina-Konferenz in London haben in vielen Orten Palästinas neue jüdische Terrorangriffe eingesetzt. Die Angriffe richteten sich in der Hauptsache gegen Heeresrichtungen der britischen Armee.

Das Militärgericht in Jerusalem hat am Neujahrstage Dov Gruber wegen Benutzung von Feuerwaffen und Bomben zum Tode verurteilt. Gruber ist Mitglied der Irgun Zwal Leumi. Das Urteil ist das Nachspiel zu einem der ernstesten Terrorunternahmen, die im Jahre 1946 begangen wurden. Am

23. April hatten Mitglieder der Irgun in britischen Uniformen einen Ort bei Tel Aviv angegriffen.

JERUSALEM. Das amerikanische Kongreßmitglied Joseph Clark Baldwin hat versucht, bei der Irgun Zwal Leumi zu intervenieren, um einen „Waffenstillstand“ zu erreichen. Dieser Versuch ist mißlungen, weil die jüdische Terrororganisation erklärt hat, den Kampf nicht einstellen zu können, auch wenn Präsident Truman den Wunsch ausgesprochen habe, Zurückhaltung zu üben, bis die amerikanische Regierung einen Bericht über die sich zurzeit abspielenden Kämpfe in Palästina erhalten habe.

# London war über Hitlers Pläne unterrichtet

## Eine Widerstandsbewegung im deutschen Auswärtigen Amt

ten ergänzen und daß durch nahe Berührung beide nur gewinnen können.

Auch Rußland im Osten ist ein Bauernland, noch viel ausgeprägter als Frankreich. Und Rußland hat für sein riesiges Reich einen noch viel größeren Bedarf an Industrieerzeugnissen, den es selbst nicht befriedigen kann. Deutschland könnte für Rußland geradezu das werden, was Rheinland-Westfalen für Deutschland war. Deutsche waren immer die Lehrmeister der Russen. So tut sich vor uns im Rahmen der Völkergemeinschaft eine große und weite Zukunft auf. Was für Opfer müssen wir bringen? Eines wurde schon genannt: der Traum von Macht. Sonst sind es nur Vorurteile, die wir aufgeben müssen. Auf diese Zukunft müssen wir unseren Blick richten, aber nicht auf die vorübergehenden Leiden, denen wir jetzt unterworfen sind und die noch eine Zeitlang bestehen bleiben werden.

Aber wir versperren uns den Weg, wenn wir uns dazu mißbrauchen lassen, anderen Mächten als Schutzschild und Prellblock gegen Rußland zu dienen. Paul Distelbarth

### Telegrammwechsel Churchill-Stalin

Wie jetzt nachträglich aus London bekannt wird, hat Winston Churchill Generalissimus Stalin zu seinem 87. Geburtstag am 21. Dezember ein Glückwunschtelegramm folgenden Wortlauts geschickt: „Zu Ihrem Geburtstag sende ich Ihnen, mein Kriegskamerad, alle guten Wünsche.“

Stalin hat darauf mit folgendem Telegramm geantwortet: „Meinen herzlichsten Dank für Ihre Glückwünsche zu meinem Geburtstag.“

### Der Bedarf ist gedeckt

BERLIN. Nach einer Erklärung des sowjetischen Nachrichtenbüros ist die Uebernahme deutscher Fachkräfte zur Arbeit in der Sowjetunion bis auf weiteres eingestellt. In der Bekanntmachung heißt es weiter, daß an die verschiedenen Organe der sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland dauernd Eingaben von Fachleuten mit der Bitte um Arbeitsaufnahme in der Sowjetunion gelangen.

### Kleine Weltchronik

England hat verschiedene deutsche Politiker, Gewerkschafter und Wissenschaftler zu einem sechs-tägigen Besuch nach England eingeladen. Sie sollen besonders in das Leben der deutschen Kriegs-gefangenen Einblick erhalten.

Am 30. März werden die Landtagswahlen in der britischen Besatzungszone vor sich gehen.

Generalissimus Stalin ist für die im Februar stattfindenden Wahlen zum Obersten Sowjet erneut als Kandidat aufgestellt worden.

Ministerpräsident Leon Blum hat den Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris, Caffery, empfangen.

Über 3 Millionen registrierter Ausländer leben seit 1945 in den Vereinigten Staaten. Vom Januar bis Oktober 1946 ist über 8000 Flüchtlingen aus Deutschland und Österreich die Einreisewilligung erteilt worden.

Eine neue Konferenz des Weltgewerkschaftsbundes findet Anfang Januar in Paris statt. Eine österreichische Abordnung ist dazu eingeladen worden.

Der Vorsitz im Weltchessrat führt vom 1. Januar ab der australische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Norman Kalkin.

Die Einführung der Wehrpflicht in USA. wird mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse in der Welt als notwendig bezeichnet.

Zwischen Rußland und Norwegen ist ein Handels- und Zahlungsabkommen für zwei Jahre unterzeichnet worden.

Polen fordert in einer Note an Großbritannien die Rückgabe des Eigentums ehemaliger polnischer Streitkräfte auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Nur durch Ausfuhr und Auswanderung könnten die wirtschaftlichen Probleme Italiens gelöst werden, erklärte Graf Storza, der frühere italienische Außenminister.

Ägypten betrachtet die Ablehnung des Groß-Kadi des Sudans, der ägyptischen Herkunft ist, als eine neue Einschränkung seiner Rechte auf den Sudan.

Mahatma Gandhi hat die angekündigte Fußwanderung durch Indien begonnen. Der Zweck ist, die Spannungen zwischen Moslems und Hindus zu mindern.

Die chinesischen Kommunisten haben die Errichtung einer eigenen Regierung angekündigt.

### Der Alkoholkönig

Ja, man hat es heute nicht leicht in dieser unvollkommenen aller Welten und Signor Antonio Salvaguardia (oder Tony wie ihn seine vertrauten Freunde zu nennen pflegen) weiß ein Lied davon zu singen. Gebürtig aus irgend-einem kleinen Nest der gesegneten Insel Sizilien, war Tony Salvaguardia schon als kleiner Junge mit seinen Eltern aus der alten Heimat ausgewandert und hatte jenseits des großen Teiches eine neue und bessere gefunden, wie die Zukunft erweisen sollte.

Nachdem er seine Knaben- und Jünglingsjahre in „Gottes eigenem Lande“ unbeachtet und geräuschlos hinter sich gebracht hatte, dachte er daran, Geld zu machen, wie das überall in der Welt und im Lande des Dollars und der „unbegrenzten Möglichkeiten“ ganz besonders selbstverständlich ist. Da nun Mr. Salvaguardia über einen beträchtlichen Geschäftserfolg verfügte und auch noch einige andere Charaktereigenschaften, um gute Geschäfte zu machen, in hinreichendem Maße besaß, was sich schon in seinen scharfen und hart blickenden Augen ausdrückte, so wußte er zu Beginn der Zwanzigerjahre dieses „gesegneten“ Jahrhunderts und in Amerika, was für einen Mann seines Schlages zu tun war, um Dollars in schweren Mengen zu machen.

Mister Tony verschrieb demgemäß sein Leben und seine Talente dem öffentlichen Dienst. Es muß noch gesagt werden, daß er großen Respekt vor den Gesetzen hatte und auf jede Weise bemüht war, keines von ihnen zu übertreten. Es ist die Tragödie von Mr. Antonio Salvaguardia, daß ungeachtet dieser beiden noblen Prinzipien, die die Leitsterne seines ziemlich bewegten Lebens waren, zwei Jahrzehnte hindurch Polizei- und sonstige amerikanische Staatsbeamte wie eine Meute Bluthunde hinter ihm her gewesen sind, um seine Bemühungen, dem Volke zu dienen, zu vereiteln.

Als zu Beginn der Zwanzigerjahre in Nord-

amerika die „Prohibition“, das Alkoholverbot, kam, sann Herr Tony lange Zeit auf ein Mittel, um 120 000 000 amerikanische Mitbürger davor zu bewahren, daß sie an Vergiftung starben. Um das zu erreichen, rüstete er — inzwischen hatte er durch allerlei Gelegenheitsgeschäfte ein kleines Vermögen gemacht — einen Dampfer aus und schaffte große Vorräte Schnaps, guten, alten Whisky, versteht sich, von Vancouver an die knochen- und alkoholtrockene Küste Kaliforniens (man muß beachten, daß nicht in allen amerikanischen Staaten das Alkoholverbot mit gleicher Strenge durchgeführt wurde), wo er für seinen prima Whisky nur allzu willige und kaufffreudige Abnehmer fand. Eine Zeitlang ging die Sache gut, das Geschäft blühte und sein Dampfer, der irgendwo an der kalifornischen Küste außerhalb der Dreimeilengrenze vor Anker lag, hatte einen Riesensukzess zu verzeichnen. Dementsprechend waren auch die Einnahmen des wagemutigen Unternehmers. Böswillige Menschen allerdings nannten ihn unfreundlicherweise einen „bootlegger“, einen Alkoholschmuggler. — Bis dann eines Tages doch der Krug zerbrach, der so lange unbeschädigt zum Brunnengang gegangen war. Mr. Salvaguardia wurde bei Gelegenheit von einigen übereifrigen „Cops“, Polizeibeamten, die seinem edlen Stoff durchaus keinen Geschmack abgewinnen konnten, hochgenommen und verschwand für einige Jahre hinter den Mauern einer sicheren „Bewährungsanstalt“.

Nun, auch diese Jahre in „Staatspension“ gingen wie alles im Leben zu Ende. Mr. Tony sah sich eines Tages wieder im Besitz der goldenen Freiheit und unverzüglich ging er wieder daran, der notleidenden amerikanischen Menschheit auf seine Weise zu helfen. Die Prohibition war mittlerweile abgeschafft worden, man mußte sich also entsprechend umstellen. Der geschäftstüchtige Tony kaufte einen komfortablen Dampfer und ließ ihn nicht weit von Santa Monica in Kalifornien vor Anker legen. Gleichzeitig ergingen freundliche

Einladungen an die sehr geehrten kalifornischen Einwohner, doch die wohlthuende Seeluft zu genießen und sich bei dieser Gelegenheit sein Schiff anzusehen. Von dieser unwiderstehlichen Einladung machten denn auch die Kalifornier in rauen Mengen Gebrauch. Daß die Besucher nur wohlhabende Leute waren und daß sie bei Gelegenheit des Schiffsbesuches an einem immer zu ihrer Unterhaltung bereitstehenden Spieltisch um viele tausend Dollars pro Kopf erleichtert wurden, das nur nebenbei. Man wollte sich schließlich doch etwas amüsieren und die Kosten für die Unterhaltung des Luxus Schiffes waren auch nicht gerade gering.

Fünf Jahre ging das Geschäft glänzend und Tony war im Begriff, ein auch nach amerikanischen Begriffen schwerreicher Mann zu werden, da griff wieder ein mißgünstiges Schicksal in Gestalt der amerikanischen Behörden ein. Das Unternehmen Mr. Salvaguardias wurde als ungesetzlich erklärt, das Schiff wurde als gute Prise für den Staat beschlagnahmt und Tony saß mit seinen Talenten wieder einmal auf dem Trockenen.

Im Frühjahr 1946 erkannte Mr. Tony aufs neue seine unabwendbare Pflicht, die Bewohner von Los Angeles und Umgebung von ihrem überflüssigen Gelde zu befreien und dementsprechend handelte er, schnell und entschlossen wie immer. Er kaufte aus Heeresbeständen einen aussergewöhnlichen Minenleger und ließ ihn gründlich überholen. Dann wurde das Glücksschiff wieder vor der kalifornischen Küste vor Anker gelegt, bereit, dollarschwere Besucher zu empfangen. Diesmal war das große Geschäft streng nach allen gesetzlichen Vorschriften aufgezogen, das Handelsschiff war vorschriftsmäßig eingetragen, es wurde jedoch, um allen Belästigungen durch neugierige Beamte von vornherein aus dem Wege zu gehen, außerhalb der Dreimeilengrenze, acht Seemeilen von der Küste entfernt, verankert. Vor einigen Wochen begann dann zum drittenmal das große Geschäft Mr. Tonys in einem Stil, der alles von ihm bisher Geschaffene über-

# Das ist ein Geschäft!

Walter Steingraeber  
Kaufmännisches Büro  
Berlin-Charlottenburg 5  
Seit 1905

Berlin-Charlottenburg 5, den 12. XII. 1946  
Steffensstraße 8, Eingang durch St.  
U-Bahn Saphir-Charlottenplatz, 3 Min. West

**Betrifft: Rehabilitierung.**

*Sehr geehrter Herr!*

Ich verfüge über große Erfahrungen auf allen Gebieten des täglichen Lebens, insbesondere auf dem Gebiet der Entnazifizierung, und gestatte mir Ihnen meine Dienste anzubieten. Vielleicht kann ich Ihnen in irgendeiner Form behilflich sein. Falls Sie schon einmal abgewiesen wurden, bitte ich sämtliche vorgebrachten Tatsachen mitzubringen, vor allen Dingen aber die Entscheidungsgründe, die Ihnen ausgehändigt werden müssen.

Die mir erteilten Aufträge werden gründlich geprüft und in Gegenwart des Appellanten von mir persönlich einschließlich scriptum, bis zur Reinschrift mit größter Sorgfalt bis in alle Einzelheiten bearbeitet und in dringenden Fällen auf Wunsch sofort oder am gleichen Tage erledigt.

Geschäftszeit 10 bis 19, auch Sonntag vormittags.  
Hochachtungsvoll  
Walter Steingraeber

Ein tüchtiger Geschäftsmann, das kann man wohl sagen. Er weiß, wo viele Nazis der Schuld drückt. Dieser neue „Dr. Unblutig“ hat den Bogen heraus! Er wird großen Zulauf haben. Und die Entnazifizierung wird nun endlich klappen! argus-

ziehungen mit dem großen französischen Nachbarn beschleunigt verwirklicht wird.

Deshalb würden sie sich glücklich schätzen, wenn die wirtschaftliche Angliederung so schnell wie möglich durchgeführt würde. Die baldige Verwirklichung der wirtschaftlichen Angliederung wäre sowohl im Interesse der dringend erforderlichen Wiedergeburt ihrer Heimat als auch im Interesse einer engen kulturellen Zusammenarbeit zwischen dem Saar-gebiet und Frankreich wünschenswert.

Die Bürgermeister der Kreise Wadern und Saarburg, die erst seit wenigen Monaten der Verwaltung des Saarlandes unterstellt sind, proklamieren ihrerseits einstimmig, daß sie von dem aufrichtigen Wunsche besetzt sind, innerhalb des Saarlandes verbleiben zu dürfen. Sie berufen sich hierbei auf die Tatsache, daß die Bevölkerung dieser Kreise sich von jeher als Saarländer betrachtet hat.

Die Bürgermeister des Kreises Saarburg, die infolge von Transport Schwierigkeiten bei der Konferenz in Saarbrücken nicht anwesend sein konnten, haben am 11. Dezember 1946 in Saarburg eine Sonder Sitzung abgehalten und sich der Resolution der übrigen Bürgermeister des Saarlandes ausdrücklich angeschlossen. Diese Bürgermeister bitten die Militärregierung in Saarbrücken, ihrerseits alles zu tun, um die Moselgemeinden des Kreises Saarburg, die sich durch die luxemburgischen Forderungen bedroht fühlen, dem Saarland zu erhalten. Die genannten Gemeinden sind von jeher politisch und wirtschaftlich mit dem Kreis Saarburg verbunden gewesen und haben in zahlreichen privaten und offiziellen Kundgebungen ihren Wunsch zum Ausdruck gebracht, künftig in den Kreis Saarburg einbezogen zu werden. Sie haben die feste Überzeugung, daß der Gouverneur des Saargebietes die Berechtigung der Wünsche der Einwohnerschaft dieser Moselgemeinden anerkennt, und daß er ihre Interessen auf allen Gebieten vertreten wird.

**SCHWABISCHES TAGBLATT**

Schriftleitung und Verlag Tübingen, Uhlenstraße, 1  
Erscheinungstage Dienstag und Freitag  
Monatlicher Bezugspreis:  
Jahrespreis 1,20 RM, durch die Post 1,24 RM.  
Einselpreis 20 Pfennig

Herausgeber und Schriftleiter: Wül Hans Hebräder,  
Dr. Ernst Müller, Konstanze Schittenhelm, Alfred Schwesig  
und Werner Steinsberg (verantwortlich)  
Verantwortlicher Schriftleiter: Albert Ammann

### Erster Schnee

Die nackten Felder freuen so sehr!  
„Frau Halle, schütte die Beiten aus!“  
Nun schneit! „Frau Halle, noch mehr! Noch mehr!“  
Bei, wirbeln die Flocken ums kleine Haus!

Im Ofen prasselt die rote Glut,  
Harztränen tropfen vom Kiefernreißer.  
Am offenen Feuer, da träumt sich gut!  
Der Wind ging schlafen... Es schneit... Es schneit...

Die nackten Felder freuen so sehr!  
Nun sind sie weich in Decken schüßel!  
Vom Himmel schüttets... „Noch mehr! Noch mehr!“  
Die ganze Erde ein Märchenbild!

Flora Ritter

traf. Wassertaxis beförderten den Strom der Besucher an Bord, wo 14 Spieltische, 150 Spielautomaten, 12 Roulettes, 5 Pokertische und noch einiges Andere sie erwarteten, um sie bis zum Sonnenaufgang in Atem und ihre Taschen so offen wie möglich zu halten. 26 wohlgeschulte Türhüter von mehr als Garde-maß sorgten für die nötige Ordnung. Eine ausgezeichnete Kapelle spielte zum Tanz auf und hübsche junge Mädchen verkauften Zigaretten und sonstige Erfrischungen.

Zwei Tage dauerte diesmal die ganze Herrlichkeit, dann war wieder alles zu Ende. Der Staatsanwalt schritt ein, ließ alle Gondelführer verhaften und schnitt damit dem glorreichen Unternehmen den Lebensfaden ab. Tony wandte alle Ueberredungskünste an, um den Richter davon zu überzeugen, daß seine Taxis nebst Schiff lediglich dem von ihm betriebenen Geschäft des Auslandshandels dienten. Der Richter blieb unerbittlich. Und so mußte Tony denn zum drittenmal sein wohl-tätiges Unternehmen liquidieren, für wie lange diesmal, steht noch dahin. Und dabei hatte er, doch nichts anderes im Sinn als nur der Allgemeinheit zu dienen, armer verkann-ter M. Tony Salvaguardia! Karl Gärtner

Das geht alle an

Eintragungen in den Lohnsteuerkarten 1947

Die neuen Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen und Lohnsteuererleichterungen sind noch nicht erlassen. Infotressen können die steuerfreien Beträge für erhöhte Werbungskosten und Sonderausgaben, für außergewöhnliche Belastungen und für Versohrte auf den Lohnsteuerkarten 1947 noch nicht endgültig eingetragen werden. Um eine doppelte Bearbeitung zu sparen, hat die Landesdirektion der Finanzen in Tübingen folgendes bestimmt: 1. Für die Berechnung der Lohnsteuer ab 1. Januar 1947 gelten grundsätzlich die Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte 1947. 2. Anträge auf Eintragungen von Kinderermäßigungen für Kinder zwischen 16 und 21 Jahren, die eine genehmigte Erziehungsanstalt besuchen und vom Arbeitnehmer überwiegend unterhalten werden, sind beim Finanzamt einzureichen. 3. Die auf der Lohnsteuerkarte 1946 eingetragenen, bis zum 31. Dezember 1946 befristeten steuerfreien Beträge gelten bis 31. März 1947 weiter. Ein besonderer Antrag des Arbeitnehmers oder eines besonderen Vermerks des Finanzamts bedarf es in diesem Fall nicht. Wenn die tatsächlichen Voraussetzungen für die Gewährung eines steuerfreien Betrags weggefallen sind, ist der Arbeitnehmer verpflichtet, die Lohnsteuerkarte 1946 dem Finanzamt zur Berichtigung vorzulegen. 4. Ermäßigungen auf der Lohnsteuerkarte 1946 sind dem Antragsteller bis zum 31. Dezember 1946 zusammen aufzubewahren. Wegen der Rückgabe der Lohnsteuerkarten 1946 an das Finanzamt erfolgt selbstverständlich keine öffentliche Aufforderung. 5. Der Arbeitgeber hat nach Ablauf des Kalenderjahres 1947 oder wenn das Dienstverhältnis vor dem 31. Dezember 1947 endet, bei Ablauf des Dienstverhältnisses auf der Lohnsteuerkarte des Arbeitnehmers für das abgelaufene Kalenderjahr oder den Teilabschnitt des Kalenderjahres entsprechend dem Vordruck für das zweite Halbjahr der Lohnsteuerkarte gemäß § 47 der Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen 1939 eine Lohnsteuerbescheinigung auszusenden. Für das Kalenderjahr 1946 wird auf die allgemeine Ausdeutung dieser Lohnsteuerbescheinigung verzichtet. Der Arbeitgeber hat jedoch für alle Arbeitnehmer, die für 1946 eine Einkommensteuererklärung abgeben müssen, auf Antrag eine Lohnsteuerbescheinigung nach besonderem Vordruck, der beim Finanzamt erhältlich ist, auszusenden.

Statt Mahikarte Selbstversorgerumtauschkarte

Im Interesse der Ernährungsicherung ist es notwendig geworden, die Lohn- und Umtauschkarte für Selbstversorger in der Zeit vom 1. 1. 1947 bis 31. 3. 1947 einzustellen.

Die Selbstversorger erhalten statt der Mahikarte eine Selbstversorgerumtauschkarte und können ihr Getreide gegen Mehl bei den neu geschaffenen Umtauschstellen (Lagerhäuser, Handelsbetriebe, Spar- und Darlehenskassen) umtauschen. Der unmittelbare Verkehr zwischen Mehl- und Selbstversorger hört damit auf.

Diese Maßnahme ist notwendig geworden, um Verstöße gegen die Ausnahmestimmungen zu unterbinden. Im Zuge des Kundenmahlsverbotes wird ein Teil der Mühlen geschlossen. Die weiter im Betrieb befindlichen Mühlen dürfen nur noch Handelsmüller betreiben.

Die Selbstversorger erhalten keine Abrechnung. Da Selbstversorger weder Teilwaren noch Nahrungsmittel erhalten, wird zum Ausgleich ein Teil des Weizenmehls als Kocheinheit in Form der Type 1258 ausgegeben. Diese Type ist nur für Selbstversorger bestimmt und darf an andere Verbraucher nicht ausgetauscht werden.

Omnibusverkehr Buchau-Tübingen teilweise eingestellt

Mit Genehmigung der Landesdirektion des Innern wird der Linienverkehr Buchau-Tübingen über Seutgau und Biberach vorerst jeweils montags und samstags eingestellt.

Wie wird das Wetter?

Meist stärker bewölkt, teilweise mit Regenschauern. Temperaturen um den Gefrierpunkt schwankend.

Auslandsbriefverkehr in allen Sprachen

Das Konduktionskomitee der alliierten Besatzungsbefehlshaber hat auf seiner 55. Sitzung den Gebrauch aller Sprachen im deutschen Briefverkehr mit dem Ausland genehmigt, und einen Plan zur Errichtung einer Liebesgabenpaket-Dienststelle nach Deutschland bewilligt.

Die nächste Ausgabe der Zeitung erscheint am Mittwoch, dem 3. Januar.

Meckenbeuren-Durlesbach

Reiselerlebnisse aus jüngster Zeit

Sind wir Menschen, sind wir Getriebene! In den Zügen unserer armen Eisenbahn zeigt es sich. Mancher, der tränenschnel Blick sich verabschiedet, wird im Gedränge Wolf unter Wölfen, manche zur Hygiene. Rechte, biedere Leute sind als gepreßte Menge störrisch und brutal. Doch nie wird, das Menschliche ganz zertrümmert. Ich weiß nicht, wo ich dies erlebte, die Außenwelt ist unsichtbar bei hölzernen Fenstern. Sagen wir, zwischen Meckenbeuren und Durlesbach.

Notwendiges

So voll war der Zug; als ein Knegequatscher schreie: „Alles voll“, kamen noch zehn. Dann noch zwei Spaßvögel. Sie riefen: „Platz zum Liegen“ und stürzten sich wie Taubler herein. Am Fenster saß, das satirische Gesicht wohligh aus dem Fuchspelz streckend, eine Matrone. Sie sah aus wie die Wirtin zur Sonne nebet Metzger. Neben ihr die vierjährige Enkelkinder. Es ab immerzu, in einer halben Stunde drei Tagesrationen. „IS nur“, sagte die Oma. Doch es lebt der Neid der Götter. Das Kind „mußte mal“. Die Oma machte sich mit dem Kind auf den Weg. Die Menge ist undurchdringlich wie ein Westwall. Bitten, Drängen und Gewalt wurden mit Spott und Hohn quittiert. Die Not wurde größer, die Menge härter. Die Spaßvögel witzelten, die Oma war dem Weinen nahe. Da entblühte ihr das Kind und durchtauchte wie ein U-Boot den Gang. Ein guter Onkel ließ es hinein. Durch den 15 Meter langen Wagen wurde es auf den Armen, wie ein Engel schwebend, zurückgeführt. Alles schmunzelte, eine gute Weile hörte man auf zu hungern und zu schlumpfen.

Vorübergehendes

In ein prächtliches Erbtöckel, einen Coupéwagen, stieg einer zu mit einem essigsauren, galligen Fuchspelz. Prompt klemmte er sich beim Zuschlagen der Tür den Mantel ein. Er wollte öffnen, doch der Innenverkleidung fehlte. Er wollte das Fenster herablassen, doch es war verriegelt. Der Mantel saß wie in Beton. Jeder Befreiungsversuch scheiterte. „Abschneiden“, rief einer. Gemeinsame Betrachtungen über den Wert eines ganzen Wintermantels wiesen dies entkräftet zurück. „Von außen öffnen.“ Es geschah auf der nächsten Station. Die Tür hielt eisern. Ein Mädchen kicherte. „Wo ist ein kräftiger Mann?“ Ein Stierkämpfer mit Gorillabarock erhob sich. Er zerriß am Mantel, ruckte roten Kopfes an der Tür, nichts. Er spuckte in die Hände und riß

den äußeren Griff heraus. Der Schaffner wetteite und konnte auch nichts machen. Der Mantelmann war seiner Station und der Verzweiflung nahe. Joseph von Ägypten ließ seinen Mantel fahren, das geht heute nicht mehr. Endlich, o Wunder: eine ältere Frau hatte, so lang das Müßiggelocke beredet wurde, durch sanftes, andauerndes Ziehen den Mantel befreit. Er war hell. Der Besitzer schlug ihn um sich und stieg beruhigt aus.

Das Erhöbel

Auf jeder Station stiegen Rockadientes zu. Waren die Rückblicke zu dünn oder zu dick; jedenfalls herrschte kein Frohmil im Abteil. Hunger, Dunkelheit, Gedränge und Verspätung, überhaupt der Ärger über „dieses Leben“ schufen Hochspannung. Der Blitz schlug ein: „Sie Hamster!“ Die Eingewängelten, von denen sich viele betroffen fühlten, wurden kräftig wie Ameisen. „Sie haben scheint nicht nötig, aufs Land zu fahren“ kreischte eine. Man rief „bravo“ und trat auf die Füße. „Was, der Vollgefressene ist Stuttgart?“ — „Die haben noch nötig, schmeißt ihn raus!“ Der Stuttgarter findet Sekundanten. „Wer dumm ist, schmeißt dumm.“ Homerische Wortschicht, Neotroische Pointen, Sackgasse Repliken. Der Sprachmüll von Kassenmännern und Kasernenhöfen erbricht sich übers Abteil. Gift und Galle nach allen Seiten. In eine Pause hinein sagt schüchtern eine Stimme: Wir sollten uns schämen. Der Zug hält, auf einem Gesicht blickt Lichtschein stehen. Man erblickt es und kommt zu sich: von Pulvermalen gesprenkelt, mit verkümmerten Lidern über leeren Augenhöhlen, sieht es über alles weg. Schmerzlich lächeln die Lippen. Die Krankenschwester daneben sagt: „die keinen Grund haben, schreien am lautesten. Man muß wohl viel verloren haben, um ein Mensch zu sein.“ w.

Umschau im Lande

Wichtig für Kriegsveterane

Tübingen. Wer auf Grund einer Kriegsbeschädigung Versorgungsansprüche stellen will, muß seinen Antrag beim zuständigen Versorgungsamt einreichen. Hier erfolgt die Prüfung seiner Ansprüche und zunächst auch die ärztliche Untersuchung durch die Ärzte des Versorgungsamtes. In besonders schwierig gelagerten Fällen werden die Antragsteller an die versorgungsmäßigen Untersuchungsstellen überwiesen. (VUB). Die versorgungsmäßigen Untersuchungsstellen sind Beobachtungskranken-

Der Sport hat das Wort

Fußball

Süddeutsche Oberliga

Der mit großer Spannung erwartete Führungskampf VfR. Stuttgart und 1. FC. Nürnberg findet morgen Sonntag im Neckstadion in Stuttgart statt. Bei der letzten Begegnung in Stuttgart siegte der VfR knapp. Ob ihm eine Wiederholung in diesem Kampf gelingt, erscheint äußerst fraglich.

Neben dem Stuttgarter Führungskampf gibt es folgende Spiele: FC. Augsburg — 1908 München, FC. Schwaben — Waldhof Mannheim, SpVz. Fähr — Schwab. Augsburg, FC. Frankfurt — Ulm 46, VfR. Mannheim — Karlsruher FV, Bayern München — Viktoria Aschaffenburg, Phönix Karlsruhe — Stuttgarter Kickers, VfL Neckarau — Eintracht Frankfurt, Offenbacher Kickers — FC. Bamberg, FC. die Münchener „Löwen“, die mit besonderer Spannung auf den Ausgang des Hauptspiels in Stuttgart blicken, werden die Punkte in Augsburg sehr hoch hängen, aber auch Schwaben, Eintracht und Schwaben wird es nicht leicht gemacht, den Anschluss an die Spitze zu halten.

Birkenfeld protestiert

Die Feststellung der Teilnehmer Südwürttembergs an der französischen Zonenliga, die am 12. Januar beginnt, soll, gefällt die Birkenfelder Fußballspieler nicht. Wie wir hören, soll außerdem aus Tübingen gegen die Einleitung von Belegungen und Schwämmen als Vertreter der Südwürttembergischen Landesliga, Gruppe Nord, Protest eingeleitet haben. In Birkenfeld ist man besonders deshalb aufgebracht, weil schon Trossingen und Schwaben an der Birkenfelder Fußballliga, die seit 1921 in der obersten Klasse in Tübingen erkämpft, sich nicht wieder in die Qualifikation, die sie sich bis zur Einstellung des Spielbetriebs infolge des Krieges erhalten haben. Birkenfeld hofft deshalb, daß die letzte Entscheidung noch nicht getroffen ist und erwartet eine genaue und verständnisvolle Nachprüfung der Angelegenheit.

Friedrichshafen und Biberach kommen in die Zonenliga der neuen Zonenliga einmündig. Friedrichshafen und Biberach werden aufsteigen. In Lindau trennten sich die SG. Friedrichshafen und Lindenberg auseinander. Eine Verlagerung wurde nicht durchgeführt, da Lindenberg auf die Teilnahme an der Zonenliga verzichtet hat. Wengarten fertigte die SV. Biberach die Olympia Lampen mit 43 hoch ab.

Antorgruppe Neuenbürg

Zwölf Mannschaften schenken an den Randsportplatz Neuenbürg über Untergruppe Neuenbürg teil. Vier davon haben die Vorrunde beendet, während fünf Mannschaften je noch ein Spiel bis zum Abschluß der Vorrunde ausgetragen haben. Bängt die Reserve von Birkenfeld noch ziemlich nach. Conweiler führt mit zehn Spielen und sicheren Punkten die Tabelle an. Relativ günstig sieht aber auch Feldmann aus, der von acht Spielern höher nur eines verloren und sieben gewonnen hat. demnach also nur ein Verlustpunkt aufweist. Ob Feldmann noch bei der Spitze vorrücken kann, erscheint aber noch fraglich. Im einzelnen weist die Tabelle folgenden Stand auf:

Table with 5 columns: Verein, Spiele, gew., unent., verl., Tore, Pkte. Rows include Conweiler, Neuenbürg, Feldmann, etc.

Handball

Die Spielsperre besteht immer noch

Sämtliche Handballpartien in Südwürttemberg mehr als ernst darauf aufmerksam, daß der Spielsperre bis 31. Januar weiterhin besteht. Mannschaften, die sich an die Anordnungen nicht halten, werden zur Reuehaft gezogen.

Wintersport

10jähriger springt 4 Meter

Bei recht guten Schneesverhältnissen fand am Neujahrstag in Neustadt in Schwabwald das traditionelle Neujahrsspringen statt. Bei dem 25 Springer am Start erschienen. Sehr beachtlich waren die ausgezeichneten Leistungen der Jugend, die in allen Klassen fast an die Leistungen der Mannsklaffe heranreichten. Den Hauptanteil der Springer und Springerinnen des Neujahrsspringens bildeten Schindler und Schindler, den alten Zetler der Schwabwälder Springergarde. Im einzelnen gab es folgende Ergebnisse: Männerklasse I Hattich, St. Margen 45, 46,5 m; Schwäbe, Hinteracker 42,5, 43,5 m; Jungmann: A. Bolkhard, St. Georgen 40, 40 m; Kimminger, Neustadt 40, 40,5 m; Jugend: Kreyson, Neustadt (H.) 37, 40 m; Schüle, Schindler 35, 38 m; Altrudmann, Pfaff, Schindler 40,5, 42,5 m; Bekert, Neustadt 38, 40,5 m. Der Schwabenrekord mit 39 m wird von Birger Band gehalten.

Eine Vereinbarung der Basler Mission

Während der gegenwärtigen Übergangszeit bis zum Wiedereintritt der deutschen Missionen in die Missionsarbeit der Basler Mission soll nach einer Vereinbarung die personelle und finanzielle Verantwortung für die Missionsarbeit, die Leitung der dortigen Arbeit und die Vertretung des Werks nach außen ausschließlich in den Händen des schweizerischen Komitees in Basel liegen. Nach Ende der Übergangszeit wird nicht eine Wiederherstellung der Organisationsform, wie sie vor 1939 bestand, sondern eine Neuordnung des Gesamtwerks gesucht werden müssen, bei der die Verantwortlichkeit der beiden Heimatgemeinden stärker differenziert und ihrem Eigenleben mehr Raum geschaffen werden sollte. Während der Übergangszeit ist das Basler Komitee bereit, einzelne deutsche Missionare in die Arbeit aufzunehmen, auch will sie unverzüglich die geistliche Gemeinschaft mit der deutschen Heimatgemeinde durch Nachrichten- und Bücher Austausch wieder sichtbar werden lassen.

Wie mitgeteilt wird, soll der 15. französische nationale eucharistische Kongress Anfang Juli 1947 in Nantes stattfinden. Damit wird die Reihe der Kongresse wieder aufgenommen, die 1904 in Faverney begannen und vor dem Krieg mit dem Kongress in Algier im Jahre 1939 abgeschlossen.

Eigenes Caritassektorat für Südwürttemberg

Zur einheitlichen Lenkung der gesamten Arbeit der katholischen Caritas in der französischen Zone Württembergs wird mit Beginn des neuen Jahres am Sitz der Landesregierung für Württemberg, in Tübingen, Mühlstraße 14, eine besondere Caritasstelle eingerichtet. Mit der Leitung dieses Caritassektors wird der Pallottinerpater Otto Kutter betraut. Pater Kutter führt, stammt aus Södingen bei Ulm, wo er am 26. 12. 1897 geboren ist. Am

häuser; sie gliedern sich in verschiedene von Fachärzten geführte Abteilungen.

Vorgesehen sind im allgemeinen Abteilungen für Chirurgie, Innere, Nerven-, Augen-, Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, sowie eine Röntgenabteilung, ferner ein klinisches Laboratorium und eine Hausapotheke. Je nach Bedarf treten hierzu noch andere Spezialabteilungen. Von anderen Krankenhäusern unterscheiden sich die Versorgungsärztlichen Untersuchungsteilen dadurch, daß hier nur Versorgungskranke aufgenommen werden und keine ärztliche Behandlung erfolgt. Die Untersuchung und Beobachtung in den Versorgungsärztlichen Untersuchungsteilen kann je nach Lage des Falles ambulant oder auch stationär erfolgen. Auf Grund der Untersuchung und Beobachtung erfolgt dann die Begutachtung.

Die Erfahrungen nach dem ersten Weltkrieg haben zur Einrichtung der Versorgungsärztlichen Untersuchungsteilen geführt.

Ueber 14 000 Grenzglieder nach der Schweiz

Konstanz. Mit dem im Oktober 1946 neu zugelassenen 506 Personen überschritten jetzt täglich etwa 14 000 in der Schweiz beschäftigte Deutsche die Grenze, außerdem 104 in Deutschland ansässige Ausländer. Dadurch geht eine beträchtliche Anzahl der verfügbaren Kräfte dem süddeutschen Arbeitsmarkt verloren. Weitere Anträge auf Zulassung zur Beschäftigung in der Schweiz können vorerst mit Rücksicht auf den Bedarf der deutschen Wirtschaft nicht erteilt werden. Auch das Kontingent der Ausreisewilligen in die Schweiz für Hausangestellte bleibt nach wie vor auf hundert beschränkt. In dieser Zahl sind weibliche Hausangestellte unter 10 Jahren und über 46 Jahren nicht enthalten. Ihnen steht die Arbeitsaufnahme in der Schweiz frei.

Schwab. Hall. Ein geübter Einbrecher stahl am ersten Weihnachtstag kurz vor dem Mittagessen aus dem Schlafzimmer einer Familie einen Karton mit einem zwölfteiligen silbernen Besteck. Selbst die Anwesenheit mehrerer Personen in einem Zimmer nebenan störte ihn nicht bei seiner Tätigkeit.

Schwab. Gmünd. Drei Hamburgerinnen hatten in Oberbayern Aniswurz und Konservengläser gegen 25 kg Schweinefleisch, 75 kg Weizenmehl, fünf Gänse und fünf kg Butter vertauscht und wollten nun durch Trampen die Sachen vom Lech nach Hamburg bringen. Bei einer Verkehrskontrolle der Gmünder Polizei wurde jedoch die Hamsterbeute beschlagnahmt und auch die Versicherung, daß dies der Proviant für ihr bayerisches Ferienkind sei, nutzte den Frauen nichts.

Heidenheim. Der Kreisrat befaßte sich in einer Sitzung mit dem Millionenprojekt einer Brenzregulierung um Neudorf zu gewinnen. Durch die Regulierung sollen mehrere hundert Hektar vollkommen versumpften Geländes in fruchtbares Acker- und Weizenland umgewandelt werden. Dem Plan wurde unter der Voraussetzung zugestimmt, daß sich das Land Württemberg zu 30 Prozent an den Kosten beteiligt.

Süßen. Eine Reihe von Personen kamen kurz vor Weihnachten in die hiesige Gegend und gaben sich als Reisende und Einkäufer von Firmen aus. Unter gleichzeitigen Versprechungen von Kompositionserlösen verlangten sie Muster, die sie angeblich ihren Firmen zwecks Aufgabe von Bestellungen zukommen lassen wollten. In Wirklichkeit handelte es sich aber meist um gut getarnte Weihnachtseinkäufer.

Ulm. Zu Weihnachten wurden eine größere Anzahl Kinder von der Ulmer Militärpolizei zu einem festlichen Mittagessen eingeladen. Anschließend erhielt jedes Kind noch ein großes Paket. Ähnliche Feiern fanden auch in Heilbronn statt.

Friedrichshafen. Für die von der Militärregierung angelegte Erholungsaktion für Kinder der Stadt Friedrichshafen haben bisher 180 Selbstversorgerfamilien des Kreisgebietes 30 Freipässe für die Gesamtdauer des vorgesehenen Aufenthaltes beantragt. Die Kinder sollen jeweils drei Wochen auf dem Lande bleiben.

Lindau. Der Kreis Lindau ist bis auf weiteres für jeden Zugang gesperrt. Ausgenommen sind Reichsdeutsche, die aus Österreich ausgewiesen wurden und dem Kreis zugewiesen wurden, ferner Flüchtlinge, die aus den drei anderen Besatzungszonen Deutschlands an ihren früheren Wohnort im Kreis Lindau zurückkehren müssen.

Quer durch unsere Zone

Ein junger Mann geriet in Beutlingen zwischen zwei Straßenbahnzüge und wurde schwer verletzt im Krankenhaus überführt werden. — In der Garage einer Beutlinger Großhandlung geriet der Lieferkraftwagen in Brand. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nach einiger Zeit das Feuer löschen. — Beim Holzfällen in Gemeinwald von Hitzkofen, Kreis Sigmaringen, wurde ein 10jähriger Landwirtssohn aus Bisingen vom Ast einer stürzenden Tanne so schwer am Kopf getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — In Weingarten konnte das Ehepaar Josef und Eleonora Baier bei guter körperlicher und geistiger Gesundheit seine diamantene Hochzeit feiern. — Am Volkstisch Wanger warum 15 kg Schmalz, einige Pfund Butter und 20 Eier geschenkt.

13. 7. 1939 wurde er ordiniert. Mehrere Jahre war er Rektor des Christkönigsheims in Hohenheim bei Stuttgart. Die gesamte Arbeit der katholischen Caritas in der französischen und amerikanischen Zone der Rottenburger Diözese unterstand weiterhin dem bisherigen Caritasdirektor Alfons Baumgärtner.

Der neuernannte Caritasdirektor für Südwürttemberg wird zunächst im Einvernehmen mit der Landesdirektion für Ernährung und Landwirtschaft eine freiwillige Landverschickung durchführen, die es unterernährten Stadtkindern ermöglichen soll, sich für 6 bis 8 Wochen auf dem Lande zu erholen.

Religiöse Bildungsarbeit in Ulm

Die beiden christlichen Konfessionen haben sich zu erspriechlicher religiöser Bildungsarbeit im Rahmen der Ulmer Volkshochschule zusammengetroffen. Prälat Buder wird auf evangelischer Seite und Dekan Dr. Anker auf katholischer Seite diese Aktionen leiten. Bisher sprach Universitätsprofessor Dr. Köberle über das „christliche Menschenbild“ und Professor Romano Guardini über die „Versehung“. Auch künftig soll jeden Monat je ein Vortrag eines katholischen und eines evangelischen Redners stattfinden. Das Ziel dieser verschiedenen Bildungsarbeit ist die Vertiefung des christlichen Glaubens und eine gegenseitige Befruchtung und verständnisvolle Begegnung der beiden Bekenntnisse. Arbeitsgemeinschaften, Ausprägungs- und Kurse sollen die angeregten Gedanken vertiefen und dem interkonfessionellen Frieden dienen.

Zur Feier des 8. Jahrestages der Papstwahl soll eine von dem päpstlichen Grafen Marziani entworfene Medaille geprägt werden, die eine Szene aus dem letzten Konsistorium darstellt. Der Heilige Vater wird die Medaille an Kardinal, an Bischöfe, an die beim Heiligen Stuhl beglaubigten Diplomaten und andere hervorragende Persönlichkeiten verteilen.

Im Kloster Untermerfeldt fand eine Tagung des katholischen Männerwerks der Diözese Rottenburg statt. In verschiedenen Referaten wurden wichtige Zeitprobleme durch Pfarrer Zimmermann, Rottenmünster, Dr. Josef Eberle, Erwin Häußler, Stuttgart, und Pfarrer Scheel, Albstadt, behandelt.

Die von Pfarrer Stanger ins Leben gerufene, von den Nazis verbotene Mönchler Bewegung, deren Mittelpunkt die „Retungssache“ in Mötzingen, Kr. Calw, war, lebt scheinlich wieder auf. Vorerst wird aber die Arche noch als Altersheim betrieben.

Aus der christlichen Welt

Weitweltae Bruderschaft

Im Treppenschiff meines Elternhauses hingen viele Jahre chinesische Bilder, die ein Patre meines Bruders geschenkt hatte. Sie stellten die Geschichte des verlorenen Sohnes dar, in Form, Farbe und Auffassung ganz christlich. Die Bilder haben sich mir gerade ihrer Fremdheit wegen tief eingepreßt. Heute sind sie mir ein Ausdruck für die weitweltae Wirkung der Christusbotschaft.

Auf sie führt uns auch das Erscheinungsbild. An ihm denken wir der drei Männer, die nach der Weihnachtsgeschichte als die ersten Angehörigen fremder Religionen vor Jesus anbeteten. Sie suchten die Zeichen der Natur und der Zeit in ihrer Weise zu deuten: sie kamen aus Ländern, die mancherlei Ahnungen der göttlichen Wahrheit als wertvolles Gut bewahrten und doch der letzten Erfüllung harrten. Ihnen nach sind Millionen, die ursprünglich anderen Göttern dienten, zu Christus geführt worden. Das letzte Jahrhundert hat eine ungeahnte Ausbreitung des christlichen Glaubens gebracht. Die Zeiten sind um, in denen die Missionsarbeit an fernen Völkern als Sache fremmer alter Weiblein und weltfremder Schwärmer abgetan werden konnte. Die Ergebnisse der christlichen Mission sind die erstaunlichste Tatsache in der Geistesgeschichte der letzten Jahrhunderte. Sie werden das Gesicht der Welt prägen, mehr als die meisten ahnen. Ganze Kontinente sind durch die Mission neu mit Christus in Berührung gekommen. Die Bibel ist in über tausend Sprachen der Welt übersetzt. Der Krieg, der sonst so viel Zerstörung angerichtet hat, bedeutet geradezu einen Markstein im Wachstum der christlichen Kirchen. So ist zum Beispiel durch die Völkerwanderung in China der christliche Glaube in Gebiete gedrungen, die bisher ganz unberührt von ihm waren. Selbst in Tibet hat Christus Eingang gefunden. Kennzeichnend für die Lage ist es, daß der Führer Chinas, Tschangkaikschek, für sein Heer tausend christliche Feldprediger anforderte. Auch in Afrika verschwinden die Naturreligionen mehr und mehr und machen vor allem der christlichen Kirche Platz.

Das Erstaunlichste an der Entwicklung aber ist dies: Christus kommt nicht als ein Fremder zu den Völkern. Er bedeutet vielmehr die Erfüllung ihrer Sehnsucht. Er geht so ein in ihr Wesen und Leben, daß sie ihn als einen der ihren empfinden.

Darin wird etwas von der Göttlichkeit Jesu offenbar. Er kommt aus der Ewigkeit und ist darum über den Schranken, die von Volkstum und Rasse aufgerichtet sind. Der Japaner, der Chinese, der Afrikaner, der Großländer ist genau wie der Deutsche und Engländer bei Christus zutiefst zu Hause, er hat zu sich selber gefunden in dem Augenblick, in dem er Jesus begegnet. So entsteht unter den Völkern eine weitweltae Bruderschaft all derer, die seinen Namen tragen. Sie ist heute mehr als je die Hoffnung der Welt. Sie allein ist in stande, dauerhafte Brücken zu schlagen zwischen dem durch Krieg und Politik getrennten Völkern.

Wir wissen wohl, daß bei dieser Arbeit auch viel Menschliches unterläuft. Aber es kann das Große nicht verdunkeln, das um in dieser Bruderschaft geschenkt ist. Und all das geschieht unter dem Zeichen des Sterns, der einst die drei Männer nach Betlehem geführt. Darum stehen wir mit ihnen anbetend vor dem göttlichen Kind in der Krippe, Theodor Haug

Mit oder ohne Gott

X Mit der Frage: „Haben die Kirchen versagt?“, beschäftigte sich zuletzt das Stuttgarter Forum. Radio Stuttgart übertrug am Donnerstagabend Ausschnitte aus der öffentlichen Diskussion, an der sich ein führender Sozialdemokrat, ein maßgeblicher Kommunist, ein evangelischer und ein katholischer Theologe und verschiedene Diskussionsredner aus der Mitte des Forums beteiligten. Solche Diskussionen können fruchtbringend sein. Wer aber, wenigstens am Radio, als gläubiger Christ der Diskussion folgte, der mußte erneut erkennen, daß viele aus den bitteren Erfahrungen noch nichts, aber auch noch nicht das geringste hinzugelernt haben. Nicht etwa die Anklage der Schuld der Kirchen — richtiger gesprochen ist es die Mitschuld der Kirchen — hat unangenehm berührt, weil die Wahrheit einen Christen nie falsch treffen kann, vielmehr war es die erneute Verherrlichung des Menschentums, das Brütsten: in all der Not habe ich keinen Gott gebraucht und in Zukunft werde ich auch ohne diese von vielen als notwendig erachtete Stütze auskommen, ist die Tiefbesinnliche, Schmerzliche und Gefährliche. Trotzdem die Geschichte der letzten Jahrhunderte uns deutlich genug beweist, wozu wir mit dieser menschlichen Selbstherrlichkeit kommen, nämlich ins Verderben, in Krieg, Not und Elend, wird diese grundsätzliche These erneut herausgestellt

und öffentlich proklamiert. Wir erinnern aber mit aller Hartnäckigkeit und Bestimmtheit an die Christusbotschaft: „Sofort zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit alles übrige wird euch dazugegeben werden!“ Diese Forderung von allen in die Tat umgesetzt, verhindert ein Versagen der Kirchen, sichert uns das wahre, ewige Wohl der Familie, des Volkes, ja der ganzen Welt und läßt uns heilige Gerechtigkeit üben. Alles andere weicht ab von dem, was Christus fordert und muß wieder in jenem Sumpf enden, aus dem wir uns noch zu retten versuchen. A. Schwenger

Schwarzwald-Winter

Der sonst im warmen Sonnenschein an bunten Blüten Wissens entlangt, durch stille, von würzigem Harzduft und melodischem Immen- gesum durchflossene Wälder sich windende Bach hält seine unermüdete Lebenslust unter einem Elapenzer verborgen. Noch reicht der spärlich gefallene Schnee nicht aus, die dunkle Ackerkrume und das Stoppelsgrob der kahlgeschorenen Wiesen mit einer bergenden Decke ganz zu verhüllen. Aber weiß ist die Welt, soweit der Blick reicht, der Winter hat früh und hart eingesetzt heuer, er hat nicht auf den kalten Geruch und gewartet, bis es hieß „Winteranfang“, Wer aber hier im Schwarzwald dabei ist, der weiß, daß der erste Angriff des Winters wohl früh kommen kann, daß er wohl die Menschen in die Häuser hinter die Ofen treibt, daß aber diese so machtvoll angekündigte Herrschaft nicht lange andauert. Er weiß auch, daß mit fast zu errechnender Sicherheit zwischen Weihnachten und Neujahr des Winters erster Ansturm gebrochen wird, daß es dann verdächtig im Eis zu kneten und zu krachen beginnt, daß die Sommerseiten den Schnee wieder ganz verlieren und daß das kleine Viehsog, wie Hühner, Enten, Gänse, wieder aus dem dunklen und dumpfen Stall hinaus an die frische Luft gelassen werden kann.

Erst wenn das Jahr sich gewendet hat, müssen wir hier in unserem traulichen Schwarzwaldwinkel mit dem eigentlichen Winter rechnen, von dem es dann mechtan heißt, daß er ein harter Mann sei und karnest und auf die Dauer. Dann kommt auch die vor allem von der Jugend so heiß herbeigesehnte Zeit, die Schlitten oder die mehr oder minder neuen Skiz hervorzubolen. Dann herrscht vom Morgen bis zur früh hereinbrechenden Dunkelheit fröhliches Treiben auf dem Eis, in den stillen Gäßchen und mit den Skiern aber kann man sich dann den Winterwald erschließen. Die ersten kühlen Lauf- und Springversuche hat man schon in unserer Bubenzeit und noch früher auf einem Paar alten Fuß- decken gemacht, und es hat mancher mit Fußdecken und Garbesseln dabei auf der Halde hinterm Haus begonnen, der nachher auf echten Norweger-Hickory mit Stahlkanten und Sprungbindung auf den großen Sprungschneen zu Freudenstadt und Bierschroten mit viel Erfolg an dem Austrag der Skimeisterschaften teilnahm.

Ja, der Wald, der in der winterlichen Stille schweigend verharrt, ist doch unser eigentliches Lebenselement. Wir haben es ja in der eisigen Vorweihnachtswoche heuer recht deutlich zu spüren bekommen, denn es ist ja unser Wald, der uns das Holz liefert für den wärmenden Ofen und die heiße Suppe. Und überall, wo wir hinkommen und hinschauen: Wald und Holz. Mengen von kräftigem Jahresholz überausdem Holz sind in den Fachwerkhäusern, den Kirchen und Bauernhäusern des Schwarzwaldes verarbeitet, wärmend umgibt der Schuppenmauer der Holzschindeln die Häuser. Kein Wunder, daß der Mensch zu diesem seinem Wald in einem besonderen Verhältnis steht, daß ihm auch der winterliche, froststarre Wald lebendig und lebenserfüllt ist. In diesen engen, von hohen, düsteren Tannenwäldern umschlossenen Tälern wird es in der Mittwinterzeit manchmal kaum Tag. Der „Lichtgang“ früherer Zeiten, der spinnwebartige Besch in der Nachbarschaft ist allerdings selten geworden in einer schnelllebigen und verkähten, verworrenen Zeit. Aber das heimliche Spintisieren, das findet hier im Schwarzwald nach wie vor seine Heim- stätte.

Wie der in den schweigenden Winterwald Ein- tretende mit überwachenden Sinnen das Tannendunkel von sich zu durchdringen sucht, so sucht der Schwarzwälder das Dunkel der Winternacht zu durchleuchten, sucht er den Schleier, der über der Zukunft liegt, zu lüften. Jene heiligen zwölf Nächte um die Jahreswende vom Heiligen Abend bis zum Erscheinungsfest oder Dreikönigstag, bis zu welchem allen, längst vergangener Jahresanfang nach Brauch und Herkommen der buchstabenreiche Christbaum in der Stube bleibt, sind vorbedeutend für das künftige Jahr und Geschehen. Einer jeden dieser zwölf

heiligen Nächte entspricht ein Monat im kommen- den Jahr. So will's der alte Glaube: wie das Wetter in den „Zwölfen“ sich abwickelt, so wird ent- sprechend im ganzen nächsten Jahr verlaufen. Wenn es auch an mancher Aeußerlichkeit fehlt, so ging

Neuenbürger und Calmbacher Gemeindefragen

Neuenbürg  
Bei der letzten diesjährigen Gemeinderatsitzung am 20. Dezember gab Bürgermeister Titellius einen ausführlichen Bericht über die Ernäh- rungslage, die der Gemeindeverwaltung immer noch große Sorgen bereitet. Der zweite Zentner Kartoffel ist zugesichert, und sobald die Witterung es erlaubt, wird mit der Belieferung begonnen. Bei der Volksküche werden zur Zeit 800 Suppen abge- geben und weitere 80 Suppen besonders für Schüler in Wirtschaften. — Die Stromversorgung liegt zur Zeit sehr im Argen. Die Enz bringt fast kein Wasser mehr das Tal herab, und die Bevölke- rung ist oft stundenlang ohne Licht und Kraft. Der Gemeinderat befahl sich eingehend mit dieser Frage, und der Bürgermeister versprach, alles zu tun, um eine gerechte Regelung der Lichtstellung zu ermöglichen. Wenn von technischer Seite es möglich ist, daß abgewechselt werden kann, so wird dies sofort durchgeführt. Die Enz ist in ihrem ganzen Lauf zugefroren und die Betriebe talaufwärts haben genau so Schwierigkeiten infolge Vereisung wie wir in unserem Elektrizitätswerk. Die Stromkontingente- rung muß schärfer durchgeführt werden, und es muß bei Überschreitungen unmissverständlich mit Strafen eingeschritten werden. Besonders die vielen Anschlüsse von Heizöfen bringen eine gerechte Zuteilung von Licht und Kraft in äußerster Gefahr. — Die Brennholzversorgung macht der Stadtverwaltung weitere Schwierigkeiten; nur ein geringer Teil der Bevölkerung hat die volle Holz- zuteilung und von Januar 1947 ab muß wieder für die Holzteilung für das kommende Jahr begon- nen werden und wir wissen noch nicht, woher die 3000 Meter Brennholz nehmen. — Der Antrag, einen Lebensmittelausschuß zu bilden, wurde einstimmig angenommen und ein aus 6 Einwohnern der Stadt gebildetes Gremium wurde dem Bürger- meister zur Seite gegeben, um eine gerechte Ver- teilung der vorhandenen Lebensmittel zu gewähr- leisten. — Weiter wurde die Einstellung einer ge- eigneten Hilfskraft beschlossen, da die zur

Zeit anfallende Arbeit auf dem Rathaus dem vor- handenen Personal nicht zugemutet werden kann. — Die Wohnungsfrage ist in unserer Stadt sehr im Argen und es ist für den Bürgermeister und die Wohnungskommission ein Problem, das Not- leidenden gerecht zu werden. — Verschiedene soziale Fragen wurden noch besprochen und erledigt. Die Soziale Hilfswerk hat auf Weihnachten in manches Haus eine Freude gebracht.

Vom Rathaus Calmbach

Die letzte Gemeinderatsitzung wurde durch ein kurzes Referat über Feuerwehr-Angelegen- heiten eingeleitet, das sich auf längere Ausfüh- rungen stützte, die kürzlich in Neuenbürg vor den Bürgermeistern, sowie den Feuerwehrkommandanten aus den Kreisen Calmbach, Neuenbürg und Birken- feld von Reg.-Inspr. Hilberer gemacht wurden. Künftighin darf unsere Gemeinde nur noch eine freiwillige Feuerwehr von nicht mehr als 34 Mann haben. — Neben anderen, weniger bedeutenden Besprechun- gen wurde auch bekanntgegeben, daß der Zweckver- band Calv für die Beschaffung von HJ-Heimen auf- gelöst wurde und der Gemeinde die eingezahlten Beiträge nach Abzug der schon gemachten Auf- wendungen wieder zurückerstattet werden. — Einen ziemlich heissen Raum der Besprechungen nahm das Kapitel Anbau von Feldgemüsen in An- spruch, weil der Kreis Calw im Anbaujahr 1947 einen umfangreichen Anbau von Feldgemüse durch- führen muß. Der zu diesen Diskussionen eingeladenen landwirtschaftliche Ortsbeamten und sein Vertreter geben als Fachleute interessante diesbezügliche Er- läuterungen. — Die vielen Ansprüche, die an unsere Gemeinde neuerdings bezüglich Brennholz ge- stellt werden, ergaben die Notwendigkeit, eine drei- gliedrige Kommission mit diesen Arbeiten zu be- trauen, deren Eridigung bisher nur vom Gemeindef- loffer vorgenommen wurde. — In der sich an- schließenden nichtöffentlichen Sitzung wurden vor- zugsweise Personalfragen behandelt; die dabei er- zielten Resultate erfolgten meistens einstimmig.

Blick in die Gemeinden

Im Dienste zur Linderung von Not  
Aus der Not der Zeit heraus geboren, wurde das Soziale Hilfswerk im Oktober 1945 gebildet. Inzwischen hat es sich gezeigt, daß eine solche Ein- richtung wirklich notwendig war. Zahlreiche Einzel- gesuche konnten im vergangenen Jahr beschieden werden und an besonders geschädigte Gemeinden des Kreises wurden größere Unterstützungsbeträge zur Weiterleitung an die am schwersten betroffenen Familien ausbezahlt. Ein großer Betrag der einge- gangenen Spenden wurde für Zwecke der Ostflücht- linge fürsorge bereitgestellt. Landrat Wagner hatte in einem Rundbrief an die Bürgermeister erwähnt, daß auf Weihnachten hilfsbedürftigen Alten, Kran- ken, Verlassenen und Kriegserwitwen sowie anderen Personen aus Mitteln des Kreisausschusses für das Soziale Hilfswerk kleinere Zuwendungen gewährt werden können. Die daraufhin eingegangenen Ge- suche wurden vom Kreisamt geprüft und an die Gemeinden, von denen die Gesuche eingegan- gen waren, verschiedene Beträge übermittelt.

Die WLBader Oberschule hatte eingeladen Die Eltern der Schüler und die Freunde der Oberschule Wildbad wurden zu einer Veranstaltung unter dem Motto „Darbietungen aus dem Unter- richt“ eingeladen. Stadtrat Ehmans, der Lei- ter der Anstalt, begrüßte die Gäste. Das dann von den Schülern Gebotene zeugte von großem Fleiß und ganzer Hingabe sowohl der Lehrkräfte als auch der Schüler. Das Programm umfaßte Darbietungen eines gemischten Chors, des Schülerorchesters, mehrstimmiger deutscher und französischer Lieder, deutsche, französische, englische Gedichte und Son-

neten, u. a. einen Auktus aus Schillers „Jungfrau von Orleans“, sehr gute Schülervorträge u. a. m. An den Wänden des Saales waren Scherenschnitte und Bilder in allen Zeichen- und Maltechniken aus- gestellt, auch hier offenbarte sich ein hoher Durch- schnitt der Leistungen. Bürgermeister Schüller sprach dem Schulleiter seine volle Zufriedenheit aus und bat ihn, allen Lehrern und Schülern seinen Dank zu übermitteln.

Weihnachtsfeier in Waldrensch  
Die Weihnachtstage des Sportvereins stand im Mittelpunkt der Feiertage. In seiner Begrüßungs- ansprache gedachte der Vereinsführer in besonde- re der Gefallenen und der auf eine baldige Heim- kehr hoffenden Väter, Söhne und Erlder. Es war allen eine sichtlich Befriedigung, daß der Erlis der Veranstaltung für die Kriegsgelungen be- stimmt sei. Die Abendunterhaltung selbst verfolgte den Zweck, einige Stunden miteinander froh zu verbringen. Daß dies vollat gelungen ist, bewies der wiederholt herrlich warme Beifall der Zuhörer. Theaterstücke, mit Humor gewürzt, nette musika- lische Einlagen, vorgetragen von der Spielschar und der Musikkapelle des Sportvereins, wechselten in bester Folge. Besonders hervorgehoben seien drei Mädel, die mit heimischen Liedern besonders zur Verschönerung des Abends beigetragen haben. — Unsere Betriebe Kammelle und Lötterle hatten sich ebenfalls zu stimmungsvollen Weih- nachtsfeier zusammengefunden, wobei der Betriebs- führer in dankenswerter Weise dem Bürgermeister für die Kriegsgelungen eine von Herzen kom- mende Spende überreichte.

Kleine Chronik

Feldrensch. In unserem Ort, der vom Krieg schwer heimgesucht wurde, und 45 Gebäude mit Kirche und Schulhaus abbrannten, sind bis heute 21 Gebäude wieder unter Dach, davon 10 bezogen. Mit nur wenigen Arbeitern ist diese große Leistung zustande gekommen und es muß hervorgehoben werden, daß Maurermeister Großmann und Zimmer- meister Stoll je 11 Bauten ausgeführt haben mit ganz wenigen ungelerten Hilfsarbeitern vom Ort. Die Sägewerke der Umgebung haben an dem Gelin- gen auch großen Anteil, ebenso unsere hier an- sässige Baumaterialienhandlung, die immer wieder etwas beibrachte. — In den letzten Jahren hatten wir viele Todesfälle zu beklagen, meist ältere Leute, was viel den Zeitumständen zuzuschreiben ist. Wir haben aber immerhin noch 23 Personen über 70 Jahre und 5 über 80 in unserem kleinen Ort, dabei eine Frau, Johanna Wacker Witwe, über 94 Jahre alt und noch gesund und munter. In jüngster Zeit starben kurz nacheinander zwei ältere Frauen (Wil- wien); es waren Bauersfrauen, die immer still und friedlich ihrer Arbeit nachgegangen sind und von Ausruhen nichts wußten. Unser aller Wunsch im Ort ist der, daß unsere Gefangenen recht bald heim- kommen dürfen; es sind noch 27 Männer, darunter ein Drittel Verheiratete, auf die Frau und Kinder mit Sehnsucht warten.

Kapfenhardt. Die hiesige Schuljugend, unter der Leitung von Lehrer Mayer brachte der Einwohnere- schaft am 14. und 15. Dezember im neuen Schulsaal eine schöne Weihnachtstheater durch wohlgelegene Aufführungen, die allgemeine Anerkennung gereizt hat.

Möhligen. Im Dezember feierte der Rückwande- rer Johannes Ziemann aus Bessarabien, zur Zeit im Altenheim Möhligen, in voller Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag. Das Heim beehrte ihn ganz beson- ders. Ein Gesangsvortrag des Kirchenchors Möhli- gen, eine Ansprache des Orts Pfarrers und die Ueberreichung eines Geldbetrags des Staatskri- minals, Glückwünsche und Geschenke von der Ge- meinde Möhligen erhöhten noch die Feier. — Be- sonders Verdienste hat sich der einst so fleißige, zu großem Wohlstand gelangte Mann dadurch er- worben, daß er in der Gemeinde Bessarabien eine Kirche mit Schule und Haus erbaute. Möhligen ist ihm, wie er selbst sagte, eine zweite Heimat geworden.

Niebsbach. Hier wurden 10 Rm. Holz beschlag- nahmt, die ein Holzbauer in Döbel gegen Schnaps eingetauscht hatte.

Diebstähle  
In der Zeit vom 24. bis 27. Dezember wurden aus dem Lageraum der Schwarzwälder Tuchfabrik Roh- dorf bei Nagold 3 Ballen Stoff im Gesamtwert von 1400 Mark entwendet. — Am 14. 12 ist im Stall des Kreiskrankenhauses Neuenbürg ein etwa 170 Pfund schweres Schwein abgestochen und gestohlen worden. — In Pfinzweiler fielen Dieben 4 schlach- tereife Gänse sowie 2 Stallhasen und in Calmbach 6 Hühner und 1 Hahn in die Hände.

Kleine Kulturschau  
Konzert in Calw  
Fast zu viel des Guten nach der Reihe der Meisterkonzerte folgte ein solches am 16. Dezember von Professor Sigmund Bleier mit der Wie- dergabe von Meisterwerken aus der Barockzeit. Die Vortragsfolge brachte Werke von Händel, Bach, Vivaldi, Corelli und Tartini; von dem bekannten Meister der Geige wurden sie mit vollendeter Tech- nik und Innerlichkeit interpretiert, die den Hörer erst ganz in den Genuß solcher Musik zu bringen vermog. Dafür wurde ihm herzlich gedankt; teil an diesem Erfolg hat auch Irene Schreyer durch ihr prächtiges Mitgehen am Flügel.

Bekanntmachung

Frauenberufsschule Calw  
Kursbeginn: 14. Januar 1947. Alle Anfängerinnen müssen unbedingt am 1. Schultag anwesend sein. Die Schulleitung: Dubeck.

Familiennachrichten

Wir haben uns vermahlt: Ernst Göth, Liesel Göth, geb. Knacht, Waldenbuch, Calw, Dezember 1946.

Birkenfeld, 18. Dezember 1946. All zu schnell wurde am 8. Dez. 1946 mein lieber, unver- gesslicher Gott, Vater, Schwie- gervater, Großvater, Bruder und Schwager

Emil Bärner  
im Alter von nahezu 55 Jahren aus unserer Mitte gerissen. Wir haben unseren lieben Ent- schlungen am 12. Dez. 46 zur letzten Ruhe gebettet. Wir se- gen allen für die vielen Bewe- ise inniger Teilnahme, sowie allen Mitwirkenden an der Trauerfeier, für die Blumen- u. Kranzspenden und innige An- teilnahme an unserem großen Leid unseren allerherzlichsten Dank. In tiefer Trauer: Die Gattin: Friederike Bärner und Sohn mit Frau und Kinder so- wie alle Anverwandten.

Hirsau-Ernststühl, 20. 12. 46. Mein lieber Mann, Vater, Groß- vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager  
Gottlieb Rathfelder Hilferwärtler ist am 12. Dezember im Alter von 89 Jahren nach schwerer, langer Krankheit sanft entschlun- en. — Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die Kranzspenden, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer Zundel, sowie für die Ehrenträ- ger und Kameraden der Reichs- bahn, sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, innigsten Dank. Die trauernden Hin- terbliebenen: Marie Rathfelder, geb. Morgenster, die Kinder: Emma Schnell mit Mann und Kind, Hermann Rathfelder mit Frau und Kind, Helena Gönne- wein mit Kindern, Marie Pfeiffer mit Mann, Hedwig Rathfelder.

Hirsau-Ernststühl, 20. 12. 46. Mein lieber Mann, Vater, Groß- vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager  
Gottlieb Rathfelder Hilferwärtler ist am 12. Dezember im Alter von 89 Jahren nach schwerer, langer Krankheit sanft entschlun- en. — Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die Kranzspenden, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer Zundel, sowie für die Ehrenträ- ger und Kameraden der Reichs- bahn, sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, innigsten Dank. Die trauernden Hin- terbliebenen: Marie Rathfelder, geb. Morgenster, die Kinder: Emma Schnell mit Mann und Kind, Hermann Rathfelder mit Frau und Kind, Helena Gönne- wein mit Kindern, Marie Pfeiffer mit Mann, Hedwig Rathfelder.

Hirsau-Ernststühl, 20. 12. 46. Mein lieber Mann, Vater, Groß- vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager  
Gottlieb Rathfelder Hilferwärtler ist am 12. Dezember im Alter von 89 Jahren nach schwerer, langer Krankheit sanft entschlun- en. — Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die Kranzspenden, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer Zundel, sowie für die Ehrenträ- ger und Kameraden der Reichs- bahn, sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, innigsten Dank. Die trauernden Hin- terbliebenen: Marie Rathfelder, geb. Morgenster, die Kinder: Emma Schnell mit Mann und Kind, Hermann Rathfelder mit Frau und Kind, Helena Gönne- wein mit Kindern, Marie Pfeiffer mit Mann, Hedwig Rathfelder.

Hirsau-Ernststühl, 20. 12. 46. Mein lieber Mann, Vater, Groß- vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager  
Gottlieb Rathfelder Hilferwärtler ist am 12. Dezember im Alter von 89 Jahren nach schwerer, langer Krankheit sanft entschlun- en. — Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die Kranzspenden, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer Zundel, sowie für die Ehrenträ- ger und Kameraden der Reichs- bahn, sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, innigsten Dank. Die trauernden Hin- terbliebenen: Marie Rathfelder, geb. Morgenster, die Kinder: Emma Schnell mit Mann und Kind, Hermann Rathfelder mit Frau und Kind, Helena Gönne- wein mit Kindern, Marie Pfeiffer mit Mann, Hedwig Rathfelder.

Hirsau-Ernststühl, 20. 12. 46. Mein lieber Mann, Vater, Groß- vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager  
Gottlieb Rathfelder Hilferwärtler ist am 12. Dezember im Alter von 89 Jahren nach schwerer, langer Krankheit sanft entschlun- en. — Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die Kranzspenden, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer Zundel, sowie für die Ehrenträ- ger und Kameraden der Reichs- bahn, sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, innigsten Dank. Die trauernden Hin- terbliebenen: Marie Rathfelder, geb. Morgenster, die Kinder: Emma Schnell mit Mann und Kind, Hermann Rathfelder mit Frau und Kind, Helena Gönne- wein mit Kindern, Marie Pfeiffer mit Mann, Hedwig Rathfelder.

Hirsau-Ernststühl, 20. 12. 46. Mein lieber Mann, Vater, Groß- vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager  
Gottlieb Rathfelder Hilferwärtler ist am 12. Dezember im Alter von 89 Jahren nach schwerer, langer Krankheit sanft entschlun- en. — Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die Kranzspenden, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer Zundel, sowie für die Ehrenträ- ger und Kameraden der Reichs- bahn, sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, innigsten Dank. Die trauernden Hin- terbliebenen: Marie Rathfelder, geb. Morgenster, die Kinder: Emma Schnell mit Mann und Kind, Hermann Rathfelder mit Frau und Kind, Helena Gönne- wein mit Kindern, Marie Pfeiffer mit Mann, Hedwig Rathfelder.

Hirsau-Ernststühl, 20. 12. 46. Mein lieber Mann, Vater, Groß- vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager  
Gottlieb Rathfelder Hilferwärtler ist am 12. Dezember im Alter von 89 Jahren nach schwerer, langer Krankheit sanft entschlun- en. — Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die Kranzspenden, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer Zundel, sowie für die Ehrenträ- ger und Kameraden der Reichs- bahn, sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, innigsten Dank. Die trauernden Hin- terbliebenen: Marie Rathfelder, geb. Morgenster, die Kinder: Emma Schnell mit Mann und Kind, Hermann Rathfelder mit Frau und Kind, Helena Gönne- wein mit Kindern, Marie Pfeiffer mit Mann, Hedwig Rathfelder.

Arztzettel

Für Fußpflege, Massage mit Heil- gymnastik empfiehlt sich der Einwohnerschulhaus von Altensteig und Umgebung Frau Leopoldine Füssel, Altensteig, Paulstr. 42 (Nähe Rathaus). Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 9-12 und 14-18 Uhr. Zu den Krankenkassen zugelassen.

Geschäftliches

Vögel und Säugetiere werden natu- rgetreu ausgestopft. Julius Dindler, Calw, Marktplatz 18. Gummiempel aller Art, für Behö- rden und Private, auch Datum- stempel, Stempelkissen sowie Stempelfarbe. Bei Anfragen Rück- porto, Stempelversand: Daniel Rall, Altbürg, Kreis Calw.

Ein Wink für Sie! Eine moderne 2- bis 4-Zimmer-Neubau-Wohnung ist gewiß auch Ihr Wunsch. Wenden Sie sich noch heute an die erfolgreiche „Leonerbe“ und sichern Sie sich einen Wohn- oder Bauparzell. Leonberger Bauparzellen A.-G., Leonberg bei Stuttgart. Geschäftsstelle: Wilh. Hermann, Altensteig, Marktplatz Nr. 229.

Daba & Willadi  
Altmaterial-Größhandlung  
Ankauf zu Tageshöchstpreisen von: Altmaterial jeder Art — auch kleinste Mengen, Abfall- stoffen, Stoffresten, Lampen — auch unreinigt, Altpapier, so- wie sämtlichen Altmaterials. Schriftliche Angebote über Um- fang und Menge erbeten. Grö- ßere Mengen werden von überall abgeholt. Pforzheim-Brötlingen, Bürgerstraße 5.

Welches Geschäft oder Fabrik sucht eine Filiale zum Verkauf irgendeines Artikels. Angebote unter R 168 an Anz.-Verm. Gün- ter Mühl, (14b) Freudenstadt.

Welche Fabrik verleiht Heimarbeit auch auswärtig? Kaution kann ge- stellt werden. Angebote unter R 169 an Anz.-Verm. Güter Mühl, (14b) Freudenstadt.

Stellenangebote  
Fleiser-Lehrmädchen, solid, unver- lässig, gesucht. Nähe Pforzheim, franz. Zone. Angebote unter C 1400 an S. T. Neuenbürg.

Reise-Inspektor. Angesehene Ver- sicherungs-Gesellschaft sucht zur Unterstützung und zum weiteren Ausbau der Organisation einen tüchtigen, in allen Sparten be- wanderten Fachmann. Geboten werden: Gehalt, Tagelohn, Speise und Provision sowie Alters- versicherung. Angeb. unter C 2270 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Zwei Hagelblößen und eine Waschbrügge zum sofortigen Eintritt gesucht. Heißensteil Rutenbach bei Nagold.

Kaufgesuche

Angew. Gr. 48, gut erh., geg. gute Entschädigung gesucht. Karl Ge- nador jung, Stammheim bei Calw, Herrenbergerstraße 139.

Weißes Umlegekragen, Gr. 41-42, von Ostflüchtling zu kaufen od. zu tauschen gesucht. Angebote unter C 2293 an S. T. Calw.

Radio (Wechselstrom) zu kaufen od. zu tauschen gesucht. Angebote u. C 2292 an S. T. Calw.

Klaviersolen (Vollklavier) gegen gute Entschädigung gesucht. Ausk. erteilt d. Geschäftsstelle S. T. Calw.

Tausch / Geboten

Arbeitszettel, Gr. 39, gut erh., ges. Ueberschuhe od. D-Halb- schuhe, Gr. 38. Ausk. erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Bleislang für 14-15-Jähr.; ges. Herren-Armbanduhr, Ausk. erteilt die Geschäftsstelle d. S. T. Calw. Herrenhemden im Tausch gesucht. Auskunft erteilt die Geschäfts- stelle des S. T. Calw.

Guterhalt. Frauenmantel mit Pelz- krauz; ges. gut'erhaltene Gellen- pumpe. Angebote unter C 1402 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

Nihsnassche, gut erh.; ges. H- Wintermantel f. Gr. 172 m. Stro- bel. Calw, Hirsener Wiesenw. 57.

Kinderwagen, sehr gut erh. (Vor- kriegerw.); ges. Kochtöpfe, 5-10 Lit. (keine Rutenber). Bedewanne, Geh. H-Rohrstiefel, Gr. 45; ges. D-Rohrstiefel, Gr. 40, Geh. Kind- stiefel, Gr. 25, 2 Paar, sehr gut erh. (Leder); ges. ebenenstichl. Gr. 33-35. (Wertausgleich.) An- gebote u. C 2295 an S. T. Calw.

Dauerbrenner mit Ofenrohr (Marke Krefel); g. guterh. Bodenreppich. Angeb. u. C 2296 an S. T. Calw.

2 gute Kapokmatten; ges. An- zug- oder Mantelstoff m. Futter. Zuschriften unter Nr. 159 an S. T. Agentur in Wildbad.

Sportkleidung, fast neu; gesucht Rollen 9.50-12 x 24, Zell. (Auf- zahlung.) Auskunft erteilt die Ge- schäftsstelle des S. T. Calw.

Kleiderstapeln, gut erh., ges. Waschkessel, Angeb. u. C 2297 A an Schwäb. Tagblatt Calw.

Anker-Herren-Armbanduhr, 15 St., geg. guterh. D-Fahrrad, Geb. st. Kochplatte od. Heizöfen, neu, ge- gen 2 Fenster-Slores, Kinderstän- chen m. M. f. neu, u. Blumen- ständer im Tausch abzug. Angeb. u. C 1405 an S. T. Neuenbürg.

Uhren und Schmuck; ges. Schreib- maschine. Angebote an Hermine Böbel, Birkenfeld/Württemberg, Baumgartenstraße 20.

Neuen Schrankspiegel, 131x36 gr., mit Fassetten. Kr.; ges. Wasch- kommode, ein- od. dreifach. Ang. C 1307 an S. T. Neuenbürg.

Groß, viereckig, Schließkorb; ges. 2 mittl. Waschkörbe. Zuschriften u. Nr. 158 an S. T.-Ag. Wildbad.

50 Liter Birnenmost im Tausch ab- zugeben. Schriftliche Angebote u. C 1398 an S. T. Neuenbürg.

Schulranzen (Leder); ges. D-Halb- schuhe, Gr. 38, od. Sonst. Ausk. erteilt Geschäftsstelle S. T. Calw.

Heizöl, 110 Volt, gegen ebenenstich. 220 Volt, zu tauschen ges. Frau Edith Lucke, Höfen a. d. Enz.

Oelgemälde f. Schlafzimm. Bettum- randung, Bodenreppich, 3 x 4 Met., Couch, Wehn- u. Schlafz., Küchenmöbel, Klavier, gegen gt. Bezahlung zu kauf, ges. Angeb. unt. C 1376 an S. T. Neuenbürg.

Kirchliche Nachrichten  
Evangel. Gottesdienste in Calw.  
Sonntag nach Neujahr, 5. Jan., 8.45 und 10.00 Uhr: Gottesdienst im Vereinshaus (Schütz).  
Erscheinungsfest, 6. Jan., 8.45 u. 10.00 Uhr: Gottesdienst im Ver- einshaus (Höflein).  
Mittwoch, 8.30 Uhr: Betstunde.  
Donnerstag, keine Bibelstunde.

Tiermarkt

Acht Mutterschweine, gegen Jung- wein, auch noch nicht trüchtig, zu vertauschen. Weinschwann, Kreis Calw, Haus Nr. 9.

Zuchtrind, schönes, 12 Mon. alt, zu verkaufen. Zu Kauf gesucht 19-15 Zhr. Heu oder Angeren. Gottlieb Hesselschwerdt, Neu- weiler.

Kuh, 32 Wochen trüchtig, tauscht gegen Schlachtkühe, Paul Gräber, Gochingen, Kreis Calw.

Schlachtschwein od. Mutterschwein zu kaufen od. geg. Läuferchwein oder Jungschw zu tauschen ges. Angeb. u. C 2274 an S. T. Calw.

Verschiedenes

Hausgrundstück als Laden geeignet, in Birkenfeld oder Umgegend ge- sucht. Besitzer kann wohnen blei- ben; Versorgung his Lebensende gewährt. Angebote unter C 2287 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Heiratsanzeigen

Vollendete Lebensgemeinschaft wünschen die wertvollen Men- schen, die sich mit meiner Ver- mittlung beauftragt haben: Dame, 22 J., hell, sonn. Wesen, geistig rege, vermög. Dame, Anf. 20, ge- pfligt, jug. Ersch. mit großem Barvermögen und bedeut. Grund- besitz, wünscht Zerstabe m. nur gchil. ser. Herrn. Fabrikdirektor, 48 J., stell. Ersch., vorn. Char., in best. Verhättn., wünscht Dame aus Industriekreis kennen zu ler- nen, evtl. Witwe mit 1-2 Kind. Fabrikbesitzer, 39 J., led., sport. Ersch., zielbewußt, absol. seriös. Char., ersehnt nur Neigungshe. Diskrete Auskünfte erteilt gerne die Älteste Ehenbahnung Süd- deutsch. Frau Brika Hofmann, Stuttgart-W., Gutenbergstraße 9. Sprechzeit Mo.-Fr. 10-12.30 u. 16-18 Uhr. Samst. 10-16 Uhr. Sonntag nach Vereinbarung.

Lehrer sucht sich nach einer lieben Weggenossin bis Ende 20. mit der er Freud und Leid teilen kann. Näheres unter 155 durch Brief- bund Treuhelf. Geschäftsstelle München 51. Schließfach 37.

Ziffer-Anzeigen. Bei sol- chen gibt die Geschäftsstelle keine Auskunft. Angebote und Nachfragen sind nur schriftlich und in verschlossener mit der Kennziffer versehenen Umschlag an die Geschäftsstelle einzur- eichen und werden von dieser weitestmöglich.

# Der Hafen von Le Havre im Aufbau

## Er hat die größten Zerstörungen davongetragen

(A.E.P.) Im Augenblick der Befreiung war Le Havre derjenige westeuropäische Hafen, der die schlimmsten Zerstörungen durch den Krieg erlitten hatte. Das große Schwimmdock war versenkt worden, die Kais lagen in Trümmern, die Hafenanlagen waren durch mehr als 300 gestrandete Schiffe versperrt, und die Lagerhallen und sonstigen Anlagen bildeten nur noch einen Haufen Altisen. Im ganzen beliefen sich die Kriegsschäden des eigentlichen Hafens auf 3 Milliarden Franken, ganz abgesehen davon, daß die Stadt selbst unendlich gelitten hatte und gerade die dem Hafen benachbarten Quartiere nahezu dem Erdboden gleichgemacht worden waren.

Dennoch hat der Wiederaufbau in den zwei Jahren seit der Befreiung Hervorragendes geleistet. 1500 Schiffe haben seither wieder ohne Zwischenfälle in den Hafen einlaufen können. Im Laufe der ersten Wochen der Befreiung hatte die amerikanische Armee, für die die Benutzung des Hafens strategisch von äußerster Wichtigkeit war, durch die Anlage von provisorischen Kanalanlagen und durch die rasche Räumung einiger Kanäle zur Wiederinstandsetzung des Hafens beigetragen, und bei der Wiederflottmachung der gestrandeten Schiffe war auch englische Hilfe in Anspruch genommen worden. Unter anderem waren von den Verbündeten 60 Krane der verschiedensten Typen und Größen zur Verfügung gestellt worden.

Aber Jahre wird es noch dauern, um die Wiederherstellungsarbeiten im Hafen von Le Havre zu beenden. Fast ein Jahr muß man schon rechnen, um 100 m Kai aus Beton mit allen dazugehörigen Anlagen wieder zu errichten. Dazu kommt, daß die Wiederaufbau-

pläne eine Modernisierung des früheren Hafens vorsehen, wobei man vor allem einen Kai von 1800 m Länge vor besonderen Verwendung für die Transatlantikdampfer bauen will. Einatwellen müssen die meisten Schiffe, die in Le Havre anlegen, noch mit Hilfe von Schleppern und Kähnen be- und entladen werden, da der den wenigen in Betrieb befindlichen Kais zur Verfügung stehende Raum zu beschränkt ist, um den ganzen Verkehr zu bewältigen.

Im kommenden Februar wird ein provisorischer Bahnhof für die Passagiere der Ueberseedampfer angelegt werden, da die Neuanlage der endgültigen „Gare Maritime“ noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Eines der wichtigsten Elemente des Hafenverkehrs von Le Havre war vor dem Kriege die Petroleumverfrachtung. Auch in dieser Hinsicht wird der Betrieb bald wieder aufgenommen werden, jedoch insofern erheblich vereinfacht, als eine direkte Pipe-line von Le Havre nach Paris angelegt wird.

Zu den Schwierigkeiten der Wiederaufbauarbeiten in Le Havre gehört das Problem des Mangels an Arbeitskräften. Für alle durchzuführenden Arbeiten stehen nur etwa 2000 Mann zur Verfügung, das heißt weniger als die Anzahl der vor dem Krieg dort arbeitenden Dockarbeiter. Die Verwaltung hat sich daher gezwungen gesehen, in zwei Schichten arbeiten zu lassen, die täglich von morgens 7 Uhr bis abends 11 Uhr beschäftigt sind.

Englische und amerikanische Sachverständige haben den Hafen in der letzten Zeit besichtigt und waren überrascht von den riesigen Fortschritten, die der Wiederaufbau dort gemacht hat.

# Ohne Marken — aber Höchstpreise

## Wie man in London lebt / Die Wohnungen sind teuer

Von unserem Korrespondenten

Wer sich auf dem Kontinent ein Bild machen will von dem täglichen Leben in London der Nachkriegszeit, wird sich nicht danach orientieren können, daß auch hier noch eine Menge Lebensmittel rationiert sind, denn im Restaurant kann man ohne Marken essen. Dort sind Höchstpreise angesetzt, die teuerste Mahlzeit darf nicht mehr als fünf Schilling kosten, doch ist ein reichliches Menü auch sehr viel billiger zu haben. Zum Beispiel in den sogenannten „britischen Restaurants“, worunter vom Magistrat betriebene Gaststätten zu verstehen sind, die es in allen Stadtteilen gibt. Einige mußten allerdings wegen Unrentabilität geschlossen werden, andere blühen dafür um so mehr. Besonders diejenigen, die Emigranten als Wirtschaftler haben und in denen „kontinentales Essen“ verbreitet wird, das der Engländer keineswegs verschmäht. Im Gegenteil: Gaststätten dieser Art sind nicht nur immer überfüllt, sondern es stehen auch lange Schlangen vor ihren Türen. Man erhält eine schmackhafte Suppe, einen Fleischgang und Nachspeise für insgesamt einen Schilling zehn Pence und kann anschließend in der dazugehörigen Kaffeestube einen guten Kaffee für zwei Pence und ein Stück ausgezeichneten Streuselkuchen für dreieinhalb Pence verzehren.

Obst war in diesem Jahr sehr viel mehr auf dem Markt als im vorigen. Es gab eine Menge Äpfel (das englische Pfund zu acht Pence), Birnen (einen Schilling einen Penny) und vor allem Weintrauben (etwa zwei Schillinge das Pfund). Treibhausstrawberries — die früher in Deutschland als „Brüsseler Trauben“ bekannt waren — kosteten jedoch zehn bis zwölf Schilling das Pfund. Auch ein gewisser Bestand an Wein ist jetzt vorhanden, da viel importiert worden ist. Es handelt sich vornehmlich um rote algerische und südafrikanische Weine; der billigste kostet acht Schilling die Flasche. Whisky und alle Spirituosen sind knapp, und knapp sind auch die Zigaretten. Man muß schon ständiger Kunde sein, um die gewünschte Sorte zu erhalten. Vor allem fehlt es an den beliebten Virginiaqualitäten.

Theater, Konzerte und vor allem die Kinos erfreuen sich eines ungeheuren Zuspruchs. Theaterkarten muß man auf Wochen vorausbestellen, und dabei sind sie teuer: unter zwölf bis fünfzehn Schilling ist kein guter Platz zu haben. In den Kinos kostet der Platz durchschnittlich zwei bis zweieinhalb Schilling, doch sind die Westend-Cinemas, in denen die Uraufführungen laufen, viel teurer (fünf und zehn Schilling und mehr). Man muß aber beachten, daß jedes Kinoprogramm aus zwei Hauptfilmen, Wochenschau, Musikdarbietungen und häufig auch Bühnenschauen (Artistik) besteht. In den Wochenschautheatern, deren Programm etwa anserthalb Stunden läuft, kostet jeder Platz einen Schilling. In einer Reihe Spezialkinos werden fremde Filme gezeigt: im „Tatler“ Tottenham Court Road, russische Filme im „Studio One“, Oxford Street französische Filme. Das Kino „Everyman“ in Hampstead zeigt alte deutsche bzw. österreichische Filme; eine ganze Woche lief dort vor immer ausverkauften Haus „Maskerade“ mit Paula Wessely und Olga Wohlbrück, und viele mußten umkehren, die keinen Platz mehr erhalten konnten. Außerordentlichen Zulauf hat auch die große Ausstellung „Britain can make it“ im Albertmuseum in Kensington.

Teuer sind die Wohnungen. Ein gut möbliertes Zimmer, Heizung nicht inbegriffen, ist kaum unter zwei Pfund die Woche zu haben, aber Preise von drei Pfund und mehr sind nichts Seltenes. Dagegen haben Untergrundbahn und Omnibus Vorkriegstarife, nur ist die billigste Fahrt von einem Penny auf anderthalb hinaufgesetzt worden. Die Eisenbahntarife liegen jedoch wesentlich höher als in Vorkriegszeiten. Der Verkehr in London ist absolut friedensmäßig, vielleicht sogar noch größer als früher. Stets sind die Straßen vollgepfropft mit Autos, Omnibussen und Gefährten aller Art, so daß es eine Kunst ist, hindurchzukommen.

Sibirien. Unter den mikroskopischen Bewohnern des Sees entdeckt man neben der Blaualge „Lyngbya contorta“ eine einmalige Grünalge, die bislang nur noch auf der arktischen Insel Nowaja Semlja nachgewiesen wurde. Die Gelehrtenwelt fast aller naturwissenschaftlichen Zweige schätzt den urkonservativen Charakter der Flora und Fauna des Federsees, und der schwankende Moorboden hütet Geheimnisse, die den Vorgesichtern Mitteleuropas manche Nuß zu knacken geben. Nahezu zwei Jahrzehnte hindurch, von 1919 bis 1937, ging es hier recht aufregend zu. Man grub mit dem Spaten nach Siedlungsfunden des steinzeitlichen und bronzzeitlichen Menschen. Unter dem Feldgeschrei „Die Pfahlbauer!“ — „Die Moorbauer!“, das den kleinstädtischen Frieden Buchaus erschütterte, wurde eine wissenschaftliche These zu Grabe getragen, die mit Zähigkeit an veralteten romantischen Vorstellungen vom Leben unserer kriegerischen (!) Vorfahren festhielt. Das Federsee-Moorhof aus drei Jahrtausenden vor Christi Geburt gilt heute als Schulbeispiel für die vorgeschichtlichen Uferstadien der Völkerwanderer, die durch Klimakatastrophen und Hungersnöte weit mehr als durch Eroberungsgelüste in Bewegung gesetzt wurden.

Die Nazipropaganda machte viel Aufsehen mit den Federsee-Ausgrabungen, die ihrer Tendenz zuliebe als Stütze pseudowissenschaftlicher Anschauungen erhalten mußten. Das Märchen einer Wasserburg und Inselfestung mit wahrhaften Anlagen, Herrenhausiedlungen und übertrieben stolzen Kulturmerkmalen wurde von Professor Reinert aufgetischt. Der Verkünder des „Mythos“, der damalige Reichsminister Rosenberg, eilte zu den Gestaden des Federsees und veranstaltete hier einen wahren Kulturrummel auf vorgeschichtlicher Basis. Das Phantom eines „Federseestaats“ wurde heraufbeschworen, als ältester Staat der Welt eingekleidet und mit Kulturleistungen belohnt, die die alten Assyrer und Babylonier tief be-

# Nachrichten aus aller Welt

## Amerikanische Zone

MÜNCHEN. Zweihundert amerikanische Sachverständige für die verschiedenen Bereiche der Militärregierung sollen noch vor dem 30. Juni 1947 mehrere Monate Deutschland bereisen.

MÜNCHEN. Die Staatsanwaltschaft München hat die Ermittlungen über die Ermordung des „Studentenraters“ Fritz Beck aufgenommen. Der maßgeblich an der Entwicklung der zentralen Arbeit des Studentenwerks und der studentischen Darlehnskasse beteiligt war und im Jahre 1934 kurz nach seiner Verhaftung durch mehrere SS-Männer auf einem Felde bei Allach erschossen aufgefunden worden war.

DACHAU. Der ehemalige SS- und Polizeigeneral von Rhein-Westmark, Jürgen Stroop und 21 ehemalige Polizei- und Gestapooffiziere werden sich am 5. Januar vor einem amerikanischen Militärgericht in Dachau zur Verantwortung haben wegen Beteiligung an der Mißhandlung und Ermordung von etwa 6000 notgelandeten amerikanischen Fliegern. Am gleichen Tag beginnt der Prozeß gegen den ehemaligen Kommandanten des KZ. Dachau, Alexander Florowski.

NÜRNBERG. Die Verhandlung gegen den früheren Ministerialdirigenten Hans Fritzsche vor der Nürnberger Spruchkammer I für Großfälle beginnt wahrscheinlich am 27. Januar.

HEIDELBERG. Wegen der Knappheit an Kohle und elektrischem Strom erließ die Heidelberger Stadtverwaltung ein Spielverbot für Theater, Konzerte, Kinos, Kabarett und Varietés.

FRANKFURT a. M. Bei den Zentralbanken der drei Länder der US-Besatzungszone können die ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen, die in den Vereinigten Staaten gearbeitet haben und dafür auf Dollar lautende Lohnscheine erhielten, diese in Kürze zum Kurs 1 Dollar = 2,30 Mark einlösen. Einzelheiten werden in diesen Tagen durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

## Englische Zone

KÖLN. Die englische Stadt Birmingham hat als erste englische Stadt die Patenschaft für Köln übernommen. Der Lordmajor von Birmingham kündigte dem Oberbürgermeister von Köln in einem persönlichen Schreiben seinen Besuch für das Frühjahr an.

KÖLN. Nach einer Entscheidung der Kölner Stadtverwaltung ist für das Jahr 1947 die Veranstaltung von organisierten Umzügen, sowie von Maskenbällen und Kostümfesten in der Karnevalszeit nicht zugelassen.

DÜSSELDORF. Der Chef der Düsseldorfer Regierungsverwaltung, Oberst Raurand, ist unter dem Verdacht der Amtsunterschlagung verhaftet worden.

HERSFELD. Der ehemalige deutsche Generalmajor Kurt Guthenow ist von der Spruchkammer in die Gruppe der Entlasteten eingereiht worden, da er bewiesen konnte, daß er als Befehlshaber der holländischen Insel Walcheren, als Chef der Kriegsgefangenenlager in Norwegen und als Leiter des

Wehrbezirkskommandos Herfeld Kriegsverbrechen umgangen oder verbündet hat.

CELLE. Aus dem Keller des Rathauses in Celle wurden rund 1300 Tafeln Schokolade, mit denen 600 Kinder zu Weihnachten beschenkt werden sollten, gestohlen.

## Russische Zone

DRESDEN. Ein Explosionsstück in einer Metallwarenfabrik in Aue forderte zehn Todesopfer. Der Sachschaden beträgt etwa eine Viertel Million Mark.

EISENACH. Von der Kriminalpolizei wurde eine „Einbrecherreihe“ ausgehoben, in der ein Mann Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren in der „Kunst des Einbrechens“ unterrichtete.

## Berlin

BERLIN. Der stellvertretende amerikanische Militärgouverneur für Deutschland Lucius D. Clay wird auf Einladung des stellvertretenden britischen Oberbefehlshabers, General Robertson, dem Ruhrgebiet einen Besuch abstatten.

BERLIN. Oberbürgermeister Dr. Ostrowski übergab den englischen Verbindungsoffizier beim Magistrat von Berlin die olympische Fahne, die kürzlich in einem Gebäude der Berliner Staatsbank aufgefunden wurde. Sie wird zunächst nach der Schweiz verbracht werden.

Auf Grund einer Entscheidung der alliierten Kommandantur in Berlin wird der Stromverbrauch in Berlin allgemein bis zu 40 Prozent eingeschränkt.

Bisher kamen über 1,4 Millionen Umstießer und annähernd 60 000 Heimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft nach Berlin. Die meisten Umstießer wurden weitergeleitet.

## Ausland

LONDON. Eine Anzahl deutscher Kriegsgefangener wurde in England in Gewahrsam genommen. Ein Teil von ihnen soll an der Erschließung von 20 englischen Offizieren beteiligt gewesen sein, die im März 1944 aus dem Stalag Luft III geflohen waren. Die Verhandlung wird in Deutschland stattfinden.

PARIS. Der Franzose Emile Marongiu ist durch Erschießen hingerichtet worden, da er in der Zeit der deutschen Besetzung die Nichtde General de Gaulles bei der Gestapo denunziert hat.

NEW YORK. Dr. Ernst Schwert, der bis 1933 in Deutschland eine führende Rolle in Textil- und Bankkreisen spielte, ist in New York gestorben. Er war der Schwiegervater des Serumforschers Paul Ehrlich.

BALTIMORE. Die Ehefrau Dorothy Henn gab als dritte Frau in Amerika Vierlingen das Leben.

JERUSALEM. In Tel Aviv wurden zwei englische Unteroffiziere in einem Taxi entführt und durch zehn Stöße mit Handgranaten getötet. Zweifellos handelt es sich dabei wieder um eine Repräsentation der Irgun Zvai Leumi.

# Abseits der Politik

## Monte Carlo stillgelegt

Das berühmte Kasino Monte Carlo im Berliner Westen, in dem zwar nicht gespielt, um so mehr aber geduldet wurde, vom jüngsten Stütz über den Keller und den Toilettenmann bis zum Chef, ist auf Veranlassung des Präsidiums und der Kriminalpolizei geschlossen worden, zum Leidwesen der Schwarzschüler des Berliner Westens, die sich nun wieder an ein neues Stammlokal am Kurfürstendamm gewöhnen müssen.

## Seidenstrümpfe „abot“

In Schweden hat man nun nach einem Bericht der „Neuen Zürcher Zeitung“ kürzlich den Versuch einer Fixierung des internationalen Preises für Seidenstrümpfe gemacht. Man tat es in Form einer Gegenüberstellung, wobei jeweils die auf dem Schwarzmarkt für ein Kilogramm Butter bezahlten Preise zum Vergleich herangezogen werden. Danach sind Seidenstrümpfe am teuersten in Moskau, an nächster Stelle rangieren Berlin und Warschau, dann kommen London und Stockholm, wobei in dieser letzten Stadt für ein Paar reinseidene Strümpfe schon zwei bis vier Kilo Butter einzuweisen werden können.

## Der „König“ von Bikini

Die USA-Flotte steht vor einer Schwierigkeit. Ein König verlangt von ihr, daß er nach Hause in sein Reich zurückkehren darf, und es geht vorläufig nicht. Es handelt sich um den König Juda, den Hauptling von Bikini, der mit allen seinen 184 Untertanen jetzt in der Verbannung lebt. Er war bereit auszuwandern, als man ihm vorstellte, welche ungeheuerlichen Dinge auf seiner kleinen Insel ge-

schehen würden, und er ließ sich nach Hongkong bringen, das einige hundert Kilometer südwestlich gelegen ist. Die Insel ist ebenso grün wie Bikini und hat mehr Kokospalme und Pandanusfrüchte als dieses. Die Hütten haben Zindächer und hölzerne Fußböden; es gibt eine große Wasserzisterne, ein Radio und ein schönes Rathaus. Aber Hongkong ist nicht die Heimat, und Bikini hat nicht die schrecklichen Zerstörungen erfahren, auf die die Flotte gerechnet hatte; wenn die Bomben in ihrer Wirkung auch schlimm genug waren, so doch nicht eine einzige Palme zugrunde gegangen. Es bleibt nur die Tatsache, daß das umgebende Wasser bis in die letzte Zeit hinein noch gefährlich radioaktiv ist. Aber das bedeutet für den König Juda nichts; in seiner Bitte an den amerikanischen Befehlshaber weist er darauf hin, wie wundervoll das Fischen zu Hause in Bikini wäre und daß er deshalb dorthin zurückkehren möchte. Es nutzt aber alles nichts, vorläufig kann er nicht nach Hause.

## Etwas zu heiratlustig

Ein Witwer aus Schlesien, guter Sechziger, lebte mit seiner ersten Frau glücklich 21 Jahre. Da er aber nicht viel vom Alleinsein hielt, ehelichte der Mann erneut. Das Schicksal wollte aber, daß sich die beiden auf der Flucht vor zwei Jahren verloren. Der Verlassene begab wiederum Heiratpläne. Seine dritte Hochzeit stieg und alles war eitel Freude — bis nach dreiwöchigen „Hüterwochen“, wie ein Biß zu heterem Himmel, die vermeintlich verlorene, rechtmäßige Gattin in Nürnberg auftauchte und dem kurzen Traum ein Ende bereite. Doppelheute ist ein Verbrechen. Der heiratlustige Sechziger wurde mit 6 Monaten Gefängnis bestraft.

## Der Galgen der Viersener

In früheren Zeiten hatten die Städte ihre eigene Gerichtsbarkeit, kraft derer sie über Leben und Tod erwachsener Sünder selbständig urteilen konnten. Aber die ältesten Dülkener wußten sich nicht zu erinnern, daß der hohe Rat ein solches Urteil jemals ausgesprochen hätte. Es war also kein Wunder, daß der ohnehin altersschwache Galgen immer mehr zerfiel, bis zuletzt nur noch ein morscher Pfahl auf dem Galgenberge außerhalb der Stadt kümmerlich und verachtet dahinsah.

Eines Tages war aber doch an einem Fremden die Exekution zu vollziehen, und man beschloß, ihn zu hängen. Da nun die Dülkener in schwere Verlegenheit kamen, wie, wo und wann man den Uebelthäter aufhängen sollte, ein neuer Galgen aber an den Geldsack der Dülkener pockte, beschloß man, sich an die Viersener zu wenden, die, wie man wußte, die glücklichen Besitzer eines Galgens waren. Die Viersener kamen durch dieses Ersuchen in schwere Verlegenheit. Wohl stand der Galgen für solche Sünder bereit, aber für einen zugelaufenen Patron, der auch in Dülken nicht heimisch war, den Galgen entzieren? Auf dieses Ansinnen ging man nicht ein, und der Viersener Bürgermeister verfaßte die ablehnende Antwort, die also in Dülken ankam:

„Dem wohlwollenden Räte der Stadt Dülken zur Kenntnis, daß wir uns nach eingehender Beratung entschlossen haben, den vorliegenden Antrag einstimmig abzulehnen. Billigerweise kann niemand die Hergabe unseres Galgens von uns verlangen, da wir unseren Galgen nicht für die Fremden errichtet haben, die uns nichts angehen. Wir bitten zur geneigten Kenntnis zu nehmen, daß dieser Galgen aus unseren Mitteln erbaut worden ist zum Gebrauche für uns, unsere Kinder und Kindeskinde.“

Zur Rettung der Ehre aller sei erwähnt, daß weder die Dülkener noch die Viersener den Galgen brauchten, weil sich bald die Unschuld des armen Sünders erwies. Friedrich Goldau

# Der sterbende See

Der Federsee in Oberschwaben hat zu allen Zeiten von sich reden gemacht. Obwohl er als abgewetzter Rest des vorzeitlichen Rheingletschers seit Jahrhunderten, ja Jahrtausenden ein „sterbender See“ ist, infolge natürlicher Verlandung und künstlicher Moorentwässerung, geht es noch lange nicht mit ihm zu Ende. Heuer hatte er sogar den ganzen Sommer über sein Vorland überschwemmt, und der Reichtum seiner Fischgründe tritt nach der Schonzeit der Kriegsjahre wieder mächtig in Erscheinung. Man fängt hier neben Hecht, Seeskarpen und Aal den breitflügeligen Wels, der auch in Donau und Bodensee beheimatet ist. Der „Weller“, wie man ihn nennt, mitunter mannsgroß im Gewicht von einem halben oder ganzen Zentner, gilt bei sechs bis acht Pfund Lebendgewicht als Spezialität für Feinschmecker. Händler kamen einst von Straßburg, die diese Federsee-Delikatessen nach Paris lieferten. Von der alten Fischerzunft des Federsees kennt man die Bräuche und Sitten bis ins frühe Mittelalter zurück. Einer ihrer Vertreter erregte Anno 1842 das Gelächter der Fürstenerversammlung auf dem Reichstag zu Speyer. Als Bürgermeister Buchaus, der freien Reichstadt am Federsee, wandelte er barfuß daher, der Abgesandte eines kleinen, armen Gemeinwesens, das seinem Oberhaupt kein Gespinn zu stellen vermochte. Da „per pedes apostolorum“ an sein Ziel gelangte, nannten ihn die erlauchten Herren den „Apostel von Buchaus“.

Das Moor mit seinen landschaftlichen Reizen, mit einer seltenen Tier- und Pflanzenwelt drückt dem Federseegebiet seinen Stempel auf. Hier nisten Storch und Reiher, Fischadler, Möwe, Seeschwalbe, Rohrdommel, Kleblitz und Bekassine. Zwischen den Moosen und Gräsern des Hochmoors wuchern Schachtelhalm und fleischfressende Gewächse. Ein Naturschutzgebiet verleiht uns in die pflanzliche Region der nordischen Tundra Lapplands und

